

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 47.

Hirschberg, Donnerstag den 21. November 1833.

Tadel der Feder.

Es ward unlängst der Feder Lob gepriesen
In Ruhmverkündendem Gedicht,
Doch dem Verfasser ward ein Irrthum nachgewiesen:
Man warf ihm vor: Mit Umsicht sprach er nicht.

Mit vollem Recht hat Tadel ihn gerüget,
Nicht g'nug hat er sich umgeseh'n:
Und er bekennt es hier aufrichtig, frei und offen:
Der Feder ist zu große Ehr' gescheh'n.

Denn ob sie wohl des Guten viel verrichtet,
In unsrer schreibelust'gen Zeit:
So sey's doch auch hiermit ganz unverhehlt berichtet,
Wie über sie man Ach und Weh oft schreit.

Manch Buch voll Unsinn, Aberwitz und Lügen,
Schrieb schon der frechen Feder Kiel;
Man sah sie Schmach und Hohn und Lästerung zufügen
Dem Redlichsten, ohn' alles Maaß und Ziel.

Sie schreibt Pasquille, Xenien, Satyren,
Vernichtet Ehre, Werth und Ruhm;
Romane schreibet sie, die Unschuld zu verführen,
Zerstöret kühn des Herzens Heiligthum.

Und ach! wie grimmig packt des Autors Ehre
Die Recensenten-Feder an!
Sie schont auch nicht einmal des frömmsten Weisen Lehre,
Und schimpft zuletzt, wenn sie nicht siegen kann.

Fälscht Testamente, schreibet falsche Wechsel,
Macht unverschämt ein X für U;
In der Prozesse Lauf und künstlichem Gedrechsel,
Schreibt Unrecht sie dem bravsten Mann oft zu.

Und, o wie seufzt das arme Heer der Schreiber,
An's Pult geschmiedet, über sie!
Denn krumme Finger sind, und abgezehrte Leiber
Und sparsam Brodt, der Lohn für saure Müh'.

Sie ist's allein, die schon manch freies Leben
Erbarmungslos in Fesseln schlug;
Und Tausenden schon hat den letzten Stoß gegeben,
Ein einziger, ein scharfer Feder-Zug.

Denn in des Richters, in des Fürsten Händen
Schreibt sie des Todes Urtheilsspruch.
Was Wunder ist es dann, daß Delinquenten senden
Der Feder noch den allerletzten — Fluch!

Ja — schneidend ist die Feder, scharf und spitzig,
Ein höchstgefährlich böses Ding;
Wild, ungestüm und hart, tyrannisch, schaamlos, hitzig,
Des Dünkels voll, zu jedem Schelmstück flink.

D'rum muß mit Umsicht man die Feder loben,
Denn ohne Schatten ist kein Licht;
Und würde sie von uns zur Ungebühr erhoben:
Vergäße sie bescheid'ner Demuth Pflicht.

Dem Feder-Lob steh' neben an der Tadel,
So wird geübt des Rechtes Pflicht:
Und auch dem Dichter bleibt dann unbefleckt sein Adel,
Weil er nunmehr — nicht ohne Umsicht spricht.

Benner.

Wucherfrevel.

(Fortsetzung.)

„Mein sind die Diamanten! jubelte jetzt Vilfroid und tanzte vor Wonne. Und was für Diamanten! — Habt Dank, meine Herren Collegen, ihr habt das Ziel verfehlt; ihr wolltet mich anführen und ich machte einen Coup, wie mir selten einer gelang. Hahaha, rief er mit einem satanischen Grinsen, ich will es ihnen heute Abends bei einer Parthie Domino erzählen, sie werden gelähmt werden vor Aerger und Grimm, und ich gewinne dann auch jede Parthie! Heute ist ein Glückstag, mein Herr Advocat, daher will ich bei Ihnen speisen und mir gütlich thun. Sie müssen wacker auftischen lassen, denn ich bin froh und lustig!" — —

„Verzeihen Sie, erwiderte ich mit einem inneren Schauder, ich habe heute keinen Platz für Sie an meinem Tische." —

— So? Und warum?

— Warum? Mensch! fühlst du nicht, daß du frevelst? Daß du die Schwäche deines Nächsten boshaft mißbrauchst? Brennen die Diamanten nicht auf der Seele? Dein Herz ist verkohlt, jeder Funke menschlichen Gefühls ist in deinem Innern erloschen, das Raubthier —

„Schweig, Hungerleider, unterbrach mich Vilfroid, ist das mein Dank, daß ich Dich aus der Hefe emporhob? Vorwürfe Deinem Wohlthäter? Moral von Dir, undankbares Otterngezüchte! Geld soll ich Jedem borgen, nicht wahr, aber keines verdienen? Umsonst erhält man nichts, gar nichts, nicht ein Mal ein Mittagsbrod, von dem, den man glücklich machte!" — Mürrisch nahm er jetzt sein Frühstück aus der Ofenröhre, setzte sich in einen Winkel, tauchte ein Schnittchen Weißbrod in den ungezuckerten Milchcaffee und fragte mich, ob ich auch eine Tasse voll nehmen wolle, indem er gerne mit mir theile. Ich verweigerte es, als sich hastige Tritte auf der Hausflur und bald darauf ein starkes Klopfen an der Thür hören ließ. Auf Vilfroid's Herein! trat ein ältlicher, schön gekleideter Mann von edler Bildung in seinem ganzen Aeußern, aber mit bleichem Antlitze und vom Zorn verstörten Zügen ins Zimmer, ging auf den Wechsler los und fragte ihn, ob nicht seine Gemahlin eben von hier wegging. — „Kann seyn, erwiderte der Wucherer, ich kenne weder Sie, noch Ihre Frau Gemahlin." „Ich meine die Dame, die Sie so eben verließ," versetzte der Fremde. — „Konnte ich denn wissen, daß die Dame Ihre Gemahlin war? antwortete Vilfroid, ich habe weder Sie noch Ihre Frau jemals gesehen!" „Sie irren, mein Herr, fiel Jener ein, ich traf Sie kürzlich in dem Zimmer meiner Frau mit einem Wechsel, dessen Valuta sie nie empfing." — „Das kümmert mich nicht, war Vilfroid's Antwort, ich habe den Wechsel gekauft, und die Dame, welche also die Ehre hat, Ihre Gattin zu seyn, hatte ihn acceptirt. — Uebrigens ist dies mein Zimmer, ich bin mündig und kann daher hier sagen, was ich will. Was steht eigentlich zu Befehl, fuhr er nach einer Pause fort, worin er behaglich den Rest seines Caffees hinabschlürfte, meine Zeit ist kostbar!"

„Sie haben Diamanten gekauft, welche Familiengut sind, daher konnte meine Frau aus doppeltem Grunde nicht darüber verfügen, hub der Graf an.

„Davon hätte ein Circular alle Juweliere in Paris verständigen sollen, ich kenne Ihre Familien-Kleinodien nicht, sagte höhnisch Vilfroid, und, was den zweiten Grund betrifft, so deducirte ich die Freiheit der Frau Gemahlin, die Edelsteine zu verkaufen, aus der Unterschrift des Wechsels."

„Ich reclamire den Kauf vor Gericht, dieser Herr, — er deutete auf mich — war Zeuge," rief der Graf.

„Glück zu!" lachte der Wucherer.

Der Graf wollte das Zimmer erbittert verlassen. Ich hielt ihn zurück und sagte, um ihn zu besänftigen: „Ich bin es meinem Gewissen und meinem Stande schuldig, zu erklären, daß Vilfroid die

Diamanten um einen sehr niedrigen Preis gekauft hat, allein, als Zeuge des Kaufes weiß ich auch, daß nach einer freundschaftlichen Uebereinkunft der Wiederkauf Ihrer Frau Gemahlin oder Ihnen freisteht. Zu einem Prozesse würde ich nicht rathen." — Bilfroid blickte mich während dieser Rede unwillig an, und fragte dann den Grafen, ob er die Diamanten um den Kaufpreis von 80,000 Franken zurück wolle? Mit meinem Danke überdies, erwiederte der Graf, und gab ihm eine Anweisung auf die verlangte Summe. Da wandte sich der Wucherer sanftmüthig zu mir, und bat auf die schon ausgestellte Acte über die Diamanten den Zusatz zu schreiben, daß er den ganzen Handel gegen Erlag der Kaufsumme dem Herrn Grafen cedirt habe indem er, gegen diesen gewandt, hinzufügte: „Die Ehre gilt mir mehr, als das Geld, das Geschäft hätte meinen Ruf benachtheiligen können, nun ist es in den besten Händen, und ich bin rein!"

Ich übergab dem Grafen die Cession, dieser dankte dem Wucherer, drückte mir freundlich die Hand und schickte sich an, um fortzugehen, als plötzlich Bilfroid in die Frage ausbrach, ob der Herr Graf Kinder habe? „Wozu das?" versetzte dieser staunend.

„Ein Blick in die Zukunft, Herr Graf, sonst nichts, erwiderte Bilfroid, scheinbar treuherzig, und fuhr fort: „Ich weiß, Sie haben einen Sohn erster Ehe, und zwei Kinder, einen Sohn und ein Töchterlein von Ihrer jetzigen Gemahlin, welche die liederlichen Streiche ihres Bruders unterstützt und Ihr Vermögen, Herr Graf, dadurch verschleudert. Allein Sie lieben sie und wollen ihrem Uebermuthe und ihrer Schwäche keinen Kappzaum anlegen, und doch möchten Sie ihren Kindern ein Vermögen, und dem Erstgebornen ein Majorat hinterlassen. Ich wüßte Rath dafür, eine unschuldige List, wozu ich willig die Hände böte. Besuchen Sie Spielhäuser, oder — fügte er lächelnd bei — kommen Sie nur oft zu mir, so sagt die ganze Welt, ich habe Sie ruinirt. Geben Sie dann vor, Ihr Vermögen bis auf einen kleinen Ueberrest, kaum zum Leben genug, verloren zu haben. Sie verkaufen mir, zum Scheine, alle Ihre Güter, ich gebe Ihnen Gegenpapiere von gleichem Werth. Sie machen dann ruhig ein Testament und deponiren es bei Gerichte. So ist aller Verschwendung auf ein Mal ein Damm gesetzt! Sie leben einfach, ohne Pracht, eine vorgebliche zurückgezahlte Forderung, die Sie ausständig hatten, oder eine kleine Speculation, die glücklich ausfiel, erlaubt Ihnen bisweilen manches Vergnügen und — Ihr Vermögen ist für Ihre Kinder gerettet! —

Der Graf stand im Nachdenken versunken und Bilfroid begann von Neuem: „Ich bin nur dem Leichtsinnigen Feind, diese betrachte ich, als die vom Schicksale mir zugeschleuderte Beute. Man sollte uns verehren, wie die Egyptier die Schlangen, weil sie das Ungeziefer aufsuchen und verschlingen. Wir vernichten nur die Verschwender! Wir beschleunigen eigentlich nur ihren Untergang, und helfen ihnen gewissermaßen auf den Weg der Besserung, denn bettelarm muß der Geldverwerfer seyn, sonst bessert er sich nie! — Derlei sinnlose Tollköpfe hasse ich eben so, als ich der Unterdrückten und Leidenden Freund bin. Sie staunen Herr Graf und hätten nie gedacht, daß auch meinem Gewerbe ein moralischer Zweck zur Grundlage diene? Hier — er deutete auf mich — hier steht ein lebender Beweis, daß ich gerne Gutes stifte! Der Herr Rechtsgelehrte muß es selbst eingestehen, daß er mir allein Ruf und Wohlstand verdanke. Was ich, Herr Graf, an diesem Manne allein that, wiegt hundert Taugenichtse auf, die sich auch ohne mich zu Grunde gerichtet hätten. Ich bin bereit, Herr Graf, zu dem guten Werke, das ich Ihnen vorschlug, und will nur dadurch Ihrer leichtsinnigen, von Schwesterliebe geblendeten Gemahlin die Mittel entziehen, ein so vielfaches Glück mit der Zeit zu beeinträchtigen. Auch will ich den ganzen Handel ohne den mindesten Nutzen betreiben, denn mich drängt es wieder nach einer That zum Wohle edler Mitmenschen!" — —

Ich heftete meinen Blick tief auf das Antlitz des Wucherers, denn ich begriff ihn nicht. Auf solche Weise hörte ich ihn niemals sprechen, allein mir kam der stolze, anmaßende Ton des plötzlichen Edelmuths und diese arrogante Tugend höchst verdächtig vor. Bilfroid bietet die Hand uneigennützig zu einem ehrlichen Betruge? Sonderbar! — Während solche Gedanken mein Gehirn durchkreuzten, stand der Graf auf, drückte dem Wucherer, dann mir die Hand und sprach mit nassem Auge: „Wir sprechen über diesen Punkt noch ein Mal." Darauf empfahl er sich und ging. Kaum schloß sich die Thüre, als Bilfroid mir kurz und trocken andeutete, daß der Graf die,

wegen der Diamanten ausgestellte Acte mir bezahlen müsse, indem dieser nun den ganzen Handel mittelst der Cession übernommen habe. Da stand wieder der Wucherer mit der filzigsten Gewinnsucht vor mir, derselbe, der vor wenig Augenblicken sich in die Glorie des mildthätigen Menschenfreundes hüllte! — — —

Einige Zeit nach der erzählten Scene besuchte mich der Graf.

Ich erschrack über sein Aussehen: er war sichtbar krank, Körperleiden und Gram klebten eine Leichenfarbe auf die Wangen und vertieften seine Augen, und mich ergriff ein unwillkürlicher Schauer bei dem Drucke seiner eisig kalten Hand. „Mein Herr, ich fühle mich sehr unwohl, so hub er jetzo an, und habe zu Ihnen mein ganzes Vertrauen, daß Sie mir Ihre Hülfe in, wahrscheinlich, der letzten und wichtigsten Angelegenheit meines Lebens nicht versagen werden.“ „Sie befehlen, Herr Graf,“ erwiderte ich und bat ihn, sich niederzulassen. Er holte tief Athem, ein Seufzer entwand sich mühsam seiner Brust, der mir ins Herz schnitt, und er begann wieder: „Ich will Vilfroid's Vorschlag annehmen und meinem ältesten Sohne den größten Theil meiner Güter vermachen. Seine Mutter empfahl ihn mir auf dem Sterbebette mit einem Blicke der Liebe, den mir meine Phantasie in der letzten Stunde vor das halbgebrochene Auge zaubern soll, um das Scheiden zu versüßen! O sie war ein Engel! Bald sehe ich sie wieder!“

Rührung erstickte seine Stimme; seine Seele umgaukelten wonnige Erinnerungen: er weinte, wie ein Kind. „Verzeihen Sie, mein Herr, fuhr er nach einer Weile fort, ich fange an, recht schwach zu werden, die Nerven sind schlaff, ja, ja, ich bin sehr krank. Doch zur Sache, denn ich empfinde schon die Nothwendigkeit der Eile. Also, mein Herr Advocat, ich liebe auch die Kinder meiner jetzigen Frau, will sie alle gut versorgen, und thue nur den Schritt, um ihr Eigenthum zu sichern. Meiner Gattin bestimme ich den Pflichttheil und die Nutznießung vom Vermögen ihrer Kinder bis zur Majorennität. Sie seyen, das ist mein innigster Wunsch und meine herzlichste Bitte, meines Erstgebornen Vormund und Vermögensverwalter. Wollen Sie?“ — „Von Herzen gern!“ war meine Antwort. „Nun hören Sie weiter, setzte er schnell fort, ich gehe den Scheinverkauf mit Vilfroid ein und deponire bei Ihnen, die mir, von ihm ausgestellten Gegenscheine; mein Testament übergebe ich dem Gerichte. Meine Frau darf von Allem nichts wissen, sie muß glauben, ich habe mein Vermögen in einer gewagten Speculation verloren; ich ließ bereits einige Worte davon fallen und sie hat schon böse Vermuthungen: Jetzt gehe ich zu Vilfroid, um den heilsamen Betrug einzuleiten!“ — „Herr Graf! trauen Sie dem Wucherer nicht!“ wendete ich ein — „O Sie verkennen den gutherzigen Alten, unterbrach er mich hastig, sein Rath ist menschenfreundlich und kam aus einem lauteren Gemüthe. Half er nicht auch Ihnen, wie ein Freund?“

— Für 50 Procent! —

— Von mir verlangt er keinen Heller!

— Eben dies erregt gerechten Argwohn. Seyen Sie behutsam, Herr Graf.

— Sorgen Sie nicht, mich geht die Sache zu nahe an, fiel der Graf ein, als daß ich nicht mit größter Vorsicht sie betriebe. Und was kann ich riskiren, wenn die Gegenpapiere von gleichem Werthe in meiner Hand sind? Nichts! — Ich werde selbst kommen, sie Ihnen einzuhändigen oder nach Ihnen senden, wenn mein Unwohlseyn um sich greift. Und nun, leben Sie herzlich wohl! — Er erhob sich, wankte und fiel zurück. Die Unterredung hatte ihn erschöpft. Ich unterstützte ihn daher bei seinem zweiten Versuche aufzustehen und geleitete ihn bis zum Wagen; seine Diener halfen ihm einsteigen, er warf mir ein gemüthliches Lebewohl zu und schied. — —

Der Scheinverkauf an Vilfroid ging vor sich, worauf des Grafen Krankheit so überhand nahm, daß er das Bett hüten mußte. Ich wartete täglich auf ein Ersuchen, zu dem Grafen zu kommen, allein umsonst! — Daran war nur Vilfroid allein Schuld. Der heimtückische Wucherer schlich sich zur Gräfin, entdeckte ihr, daß der Graf, der sichtbar dem Grabe zueilte, ein Testament zu Gunsten seines Sohnes erster Ehe errichten wolle und daß es für sie von weit größerem Vortheile sei, wenn er ab intestato stürbe; deßhalb möge sie es sorgfältigst hintertreiben, wenn er um mich oder sonstige Gerichtspersonen zu senden verlange. Daß die Ermahnung und Aufforderung bei der Gräfin fruchtete, und sie die besten Maßregeln traf, daß im ganzen Hause Nichts ohne ihr Vorwissen geschehen konnte, versteht sich von selbst. Sie blieb den ganzen Tag theils an seinem Bette, theils

in dem anstoßenden, nur durch eine Tapetenwand getrennten Gemache, wo ihr kein Wort und keine Bewegung des Kranken entgehen konnte. Sie selbst befaßte sich größtentheils mit der Pflege und ließ außer dem Kammerdiener und dem Arzte, welche längst in ihren Diensten standen, Niemanden an sein Lager.

(Beschluß folgt.)

Hirschberg, den 18. November 1833.

Gestern beging unsere Stadt auf's freudigste und feierlichste das fünf und zwanzigjährige Jubiläum der am 19. November 1808 emanirten Städte-Ordnung. Die Redaction dieses Blattes behält sich vor, einen ausführlichen Bericht über dieses wahrhafte Bürgerfest nächstens zu liefern, an welchem sich die innige Liebe und Treue für den edelsten König und Herrn, der Sein Volk durch die Städte-Ordnung beglückte, in den heißesten Segenswünschen aussprach. Es war ein Tag der Freude, der die Herzen erhob! Es war ein Tag des Segens, der die Armen erfreute!

Miszellen.

Man meldet aus Steinau (bei Hanau) vom 2. November: Am 30. October ereignete sich in unserer Nähe folgender traurige Unglücksfall. Der Sohn des herrschaftlichen Revierförsters Buchenthal zu Ulmbach ersuchte einen zu Klösberg wohnenden Freund, Johannes Heil, ihm beim Nachgraben von Dachsen Hülfe zu leisten. Als das Geschäft fertig war, gingen Beide, Heil ungefähr 12 Schritte vor Buchenthal voraus, quer durch den Wald, um sich nach einem andern Dachsbau zu verfügen, als plötzlich das mit einem Percussionsschlosse versehene Gewehr des Letztern, welches er mit abgelassenem und verwahrtem Hahne am Rücken trug, dadurch losging, daß der Hahn in einem Zweige hängen blieb, und durch das Wiederzuklappen der Schuß sich entladete. Sogleich stürzte Heil, von 29 Schrotkörnern in den Rücken getroffen, schwer verwundet nieder. An ein Aufkommen des Verwundeten ist nicht zu denken, da bereits der Brand sich eingestellt hat; der Fall aber ist um so unglücklicher, als beide sehr ordentliche junge Leute, genaue Freunde zusammen waren, und Heil im Begriffe stand, innerhalb 8 Tagen eine geliebte Braut heimzuführen. Buchenthal ist untröstlich. Es ist dieser Vorfall ein abermaliger Beweis, daß man mit dieser Art von Gewehren nie vorsichtig genug seyn kann.

In Curhaven hat der Sturm in der Nacht vom 2. Novbr. fürchterlich gewüthet. Eine Strecke von Curhaven wurde überschwemmt und mehrere Deiche litten. Der Grund des Badehauses ist beschädigt, das Schwefelbad ruinirt. Die Heftigkeit des Sturmes läßt sich daraus ermessen, daß das sämmtliche Steinpflaster vom Badehause bis zur alten Liebe aufgerissen und fortgeschleudert wurde, so daß auch kein Stein auf der alten Stelle liegt. Neuwerk steht ganz unter Wasser.

Durch eine am 3. Novbr. Nachmittags bei sehr heftigem Winde zu Lewe, Amts Liebenburg, in Hannover, ausgebrochene Feuersbrunst, sind 10 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude in Asche gelegt worden. Dabei ist der Königl. Preuß. Obertelegraphist, Lieut. Reder, welcher vom nahen Stabenberge, wo der Telegraph steht, heruntergeeilt war, um Hülfe zu leisten, unglücklicher Weise um das Leben gekommen.

Bei Noordwyk war bei dem letzten Sturme ein Schiff gestrandet, dessen Mannschaft sich auf den Kiel des umgeschlagenen Fahrzeuges gerettet hatte, jedoch in Gefahr war, jeden Augenblick von einer Welle heruntergespült zu werden. Ein Seconde-Lieutenant der 3ten Kürassier-Abtheilung, welche in Leyden steht, Namens Steenstra, befand sich bei diesem Unfall gerade am Strande, und hatte den Muth, mit seinem Pferde in die hohe See zu reiten und nach dem umgeschlagenen Fahrzeug hinanzuschwimmen. Da sich hier fand, daß ein von dem Schiffe nach dem Lande zu spannendes Seil zur Rettung der Verunglückten nothwendig war, so begab er sich zurück, ritt und schwamm noch ein Mal zu dem Fahrzeuge, und ward so der Retter von vier Menschen. Ein Mann von der Equipage ertrank.

Das Kriegsgericht von Alessandria hat die Advokaten Mazzini aus Genua, welcher der Stifter der Geovine Italia ist, Berghini und Dom. Barberis, in contumaciam zum schimpflichen Tode verurtheilt.

Der älteste General Frankreichs, Hr. Vernon v. Montélégier, ist am 11. Novbr. in Montélégier (Depart. Dorne) in einem Alter von 99 Jahren gestorben.

Den Begleitern des Capt. Roß ist, wie es heißt, obgleich sie für Privatrechnung angestellt wurden, von der Regierung ein doppelter Sold, als Jahrgehalt, bewilligt worden, wonach auf jeden Mann ungefähr 1400 Thlr. jährlich kommt.

In der Gegend von Troppau und Jägerndorf und in einigen Ortschaften des Leobschützer Kreises in Preuß. Schlesien, ist die Rinderpest ausgebrochen.

Auf Requisition des Königl. Baierschen Forstamts Ruhpolding wurden am 1. Novbr. 7 Tyroler Wilddiebe, welche in einem Stalle bei Röthelmoos übernachteten, von Gensd'armen, jedoch nicht ohne heftigen Widerstand und blutigen Kampf, verhaftet.

Am 5. Novbr. Nachmittags begann der schwedische Schnellläufer Ernst, seiner Ankündigung gemäß, einen Schnelllauf um den ganzen Umfang des Hofgartens zu München, welchen derselbe in 59 Minuten 18 Mal zurückzulegen versprach. Als er dies das 18te Mal gethan hatte, blieb ihm noch so viel Zeit übrig, daß er den Weg noch ein Mal zurücklegte, und auch dann noch Zeit behielt. Eine jubelnde Menschenmenge begleitete nachher seinen Wagen.

Ein Beamter der Handelskammer hatte 15,000 Fr., die er für Rechnung der Kammer eincassirt hatte, in einem Spielhause im Palais-Royal, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, verloren. Die Eigner dieses Spielhauses werden jetzt gerichtlich belangt werden, um diese Summe wieder herauszugeben, indem sie, einem bestehenden Gesetz zufolge, ihr Spiel nicht vor 4 Uhr Nachmittags beginnen dürfen. Man ist sehr begierig auf die Entscheidung der Gerichte.

Wilde Bewohner von Ceylon.

Die Waldungen von Ceylon werden oft von Horden Wilder durchstreift, welche der Englische Reisende Caunter fast eben so wild darstellt, als die Thiere des Waldes. Hier eine kurze Schilderung derselben: „Sie schienen in intellectueller Hinsicht kaum über den Instinkt der Affen hinauszureichen. Es sind die Bedah's oder Vedah's, eine zwar nicht zahlreiche Völkerschaft, denn sie sollen nicht über einige Tausend Köpfe zählen. Sie fliehen ängstlich den Anblick civilisirter Menschen, zeigen sich aber höchst wild, wenn sie ihnen begegnen. Die entlegensten Schlupfwinkel der Wälder dienen ihnen zum Aufenthalt. Wahrscheinlich sind sie die ächten Ureinwohner, obgleich so sehr in Barbarei verfallen, daß sie von ihrem eigenen Ursprung nichts angeben können, den man nie ergründen konnte, und der selbst für die gebildeteren Cingalesen ein Gegenstand der Forschung ist. Diese Bedah's meiden jeden Verkehr, außer mit denen ihrer eigenen Stämme; daher ist es ein seltener Zufall, wenn man mit einem von ihnen in Berührung kommt; und wenn einige von den Britischen Soldaten gefangen wurden, welches zuweilen geschah, so zeigten sie sich so äußerst verstockt oder dumm, daß man nichts aus ihnen machen konnte. Sie sprechen einen Dialekt der Cingalesischen Sprache, und haben eine Art von Religion, die aber im höchsten Grade abgöttisch, einfältig und abergläubisch ist. Diese Barbaren findet man mehr oder weniger in allen den Theilen der Insel, die von menschlichen Wohnsitzen entfernt sind, doch bewohnen sie vorzüglich die bergigen Regionen, die folglich weniger zugänglich und den Europäern weniger bekannt sind. Als wir auf der Insel waren, gab es eine beträchtliche Anzahl von ihnen in dem Königreich Candy in Nordosten, und diese waren bei weitem die wildesten ihres Stammes. Ihr einziges Subsistenzmittel ist die Jagd, in welcher sie außerordentlich geschickt sind, indem sie mit besonderer Behendigkeit Rothwild und anderes Wildpret fangen, woran ihre Wälder Ueberfluß haben. Ihre Geschicklichkeit in dieser Uebung, die zugleich ihre einzige Beschäftigung und ihr einziger Zeitvertreib ist, setzt wirklich in Erstaunen. Wenn die Jagd nicht gut geht, so stillen sie ihren Hunger mit den Früchten, die wild umher wachsen: Einige, die schon weniger wild sind, handeln zuweilen mit den Candiern, indem sie Elfenbein, Honig und Wachs gegen Tuch, Eisen und Messer austauschen. Doch die Rambah-Bedah's, die unbändigsten unter ihnen, lassen sich seltener sehen, als die wildesten Thiere. Sie schlafen unter Bäumen, und wenn irgend etwas sie aufscheucht, so klettern sie auf die Bäume so furchtlos und schnell, wie die wilden Katzen."

(Magaz. f. d. Lit. d. Ausl.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Seelen-Ruhe.

Charade.

Geh' mit mir in ferne Länder,
Aend're Sitten und Gewänder,
Sprache, das versteht sich schon,
Stürze Dich bald in die Gluthen,
Bade Dich bald in den Fluthen,
Setz' Bestimmung auf den Thron,
Führend bald zum Reich des Glanzes,
Bald zur tiefsten Niedrigkeit,
Je nachdem Geburt Dich weiht,
Und Du hast alsdann mein Ganzes.
Soll ich's in zwei Theile noch
Scheidekünstlerisch zerlegen,
Die einfacher, Sylben doch
Sonst wir zu benennen pflegen?
Gut: die erste kommt nie her,
Sondern führt Dich stets von dannen,
Ihr nach sieht man kreuz und quer
Wagen rüsten, Segel spannen.
Und die zweite: das bist Du! —
Magst mich loben oder schelten.
Gehe nur gerad' d'rauf zu.
Doch da Jedermann so selten
Selbst sich kennt, so wirst Du schwer
Auch die zweite Sylbe kennen.
Laß damit — es freut so sehr —
Dich Dein zweites Ich benennen.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Ueber die Lage der Dinge in Spanien herrscht noch immer dieselbe Ungewißheit. Der Indicateur de Bordeaux vom 6. Nov. enthält nichts als bereits bekannte Nachrichten. Eben so zeigt das Journal de Paris seinen Lesern an, daß seine Briefe aus Bayonne nichts Neues brächten, bis auf die Nachricht, daß der bekannte el Pastor bei Aspeytia eine Niederlage erlitten und sich auf St. Sebastian zurückgezogen habe. Demnach verbreiten sich Gerüchte, daß die Insurrection in Spanien sich täglich mehr ausdehne; auch hieß es, daß ein großer Theil des Sarsfieldschen Armee-Corps zu den Karlisten übergetreten sey; endlich versicherte man, daß drei Couriere, ein Spanischer, ein Französischer und ein Englischer, aus Spanien in Frankreich angekommen wären, ohne jedoch irgend eine Depesche mitzubringen, indem die Insurgenten sie ihnen abgenommen hätten. — Der Temps meldet, gleichfalls als ein Börsen-Gerücht, daß der General Castannos und el Pastor völlig in die Flucht geschlagen und genöthigt worden wären, sich auf Französischen Boden zurückzuziehen. — In einem Schreiben aus Bayonne vom 4ten heißt es: „Von Madrid sind dem General Sarsfield neue Verstärkungen zugeschickt worden; er wird sie brauchen, da, wenn es ihm auch gelingt, die Baskischen Provinzen zu überwältigen, er noch die Guerillas des Pfarrers Merino und des Brigadiers Locho, der neuerdings in der Gegend von Aranjuez die Fahne des Aufruhrs erhoben, zu bekämpfen hat. Merino ist Herr eines Landstrichs von vielleicht 20 □ Meilen; er soll sich gegenwärtig in Soria befinden. Auch spricht man von einigen Unruhen in Andalusien und im Königreiche Valencia; doch dürfte von dieser Seite wenig zu befürchten seyn, da es hier den Karlisten an hinlänglichen Kräften zu fehlen scheint, um einen Aufstand mit Erfolg versuchen zu können." — Das Journal de la Guyenne giebt in einem Privat-Schreiben aus Bilbao vom 31. Octbr. folgende Nachrichten, die indessen noch sehr der Bestätigung zu bedürfen scheinen: „Aus Alt-Castilien meldet man, daß der Pfarrer Merino etwa 6000 Mann, worunter ein großer Theil Kavallerie, unter seinen Befehlen habe. Sarsfield hat in Burgos nicht mehr als höchstens 5600 Mann. Die Desertion unter seinen Truppen ist stark. Noch kürzlich ist ein ganzer Nacht-Posten, bestehend aus 50 Mann, zu den Karlisten nach Miranda übergegangen. Auch soll auf amtlichem Wege die Nachricht eingegangen seyn, daß General Sarsfield Burgos geräumt und Merino diese Stadt sofort besetzt habe. Valladolid, Segovia und Avila sollen Don Carlos proklamirt haben. Aus Arragonien vernimmt man, daß die Zahl der Anhänger des Don Carlos überall, sogar in Sarragossa, mit jedem Tage zunimmt." — Das Journal des Débats meldet, nach einem Schreiben von der Spanischen Gränze, man könne sich das Zögern des Generals Sarsfield nicht anders erklären, als dadurch, daß die Einwohnerschaft von Burgos und der ganzen umliegenden Gegend so entschieden für Don Carlos gesinnt sey, daß er aller seiner Truppen bedürfe, um dieselbe im Zaume zu halten.

Der amtliche Artikel in der Madrider Hofzeitung, über die Entwaffnung der Freiwilligen, lautet wörtlich folgendermaßen: „Da es keinesweges der Wille J. Majest., der Königin ist, zu dulden, daß die böswilligen Anstiftungen der Feinde ihrer erhabenen Tochter, welche auch die Feinde der öffentlichen Wohlfahrt sind, fortwährend die Insubordination der Kön. Freiwilligen veranlassen, oder sie sogar dazu vermögen, einen schlechten Gebrauch von den Waffen zu machen, welche ihnen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe des Volkes, anvertraut worden, wie es in den Provinzen Biscaya, Alava und in einigen Bezirken Alt-Castiliens der Fall gewesen ist; so befehlen wir dem Kriegsminister, die nöthigen Verfügungen auszufertigen, um die Waffen des Corps der Kön. Freiwilligen sofort zu empfangen und aufzubewahren. In Vollziehung dieses Befehls hat der Gen.-Capt. von Madrid der General-Direction der Artillerie die, den hiesigen Freiwilligen gehörenden Waffen ohne den mindesten Widerstand abliefern lassen. Auch konnte bei der Auslieferung der Waffen der Infanterie dieses Corps kein Widerstand vorausgesetzt werden. Ein Keim von Widersetzlichkeit indessen, von Seiten einer geringen Anzahl in ihrem Quartier befindlicher Freiwilligen, machte das Einschreiten des Militairs nothwendig, ohne daß dadurch ein anderes Unglück veranlaßt ward, als daß 2 oder 3 Menschen getödtet und 5 oder 6 verwundet wurden. Die Thüren des Quartiers der Freiwilligen wurden sogleich eröffnet, und eine Truppen-Abtheilung unter dem Befehl des Brigadiers D. Pedro Nolasco Bassa, von einem Ober-Intendanten der Polizei begleitet, nahm nach der Verhaftung von ungefähr 100 Freiwilligen dasselbe in Besitz. In Folge dessen und kraft eines Edikts des Corregidors, wurden die Waffen nach und nach ausgeliefert. — Am Abend des 27. Octbr. wurden bereits eine große Anzahl in Empfang genommen, und der Rest wird fortwährend ohne Widerstand ausgeliefert. Die vortreffliche Mannszucht der Truppen schützte die gefangenen Freiwilligen vor der Wuth des Volks, das, aufgebracht über den schlechten Geist, der seit einiger Zeit durch mehrere Individuen dieses Corps an den Tag gelegt worden war, sich auf dem Punkt befand, den Eingebungen seines Unwillens zu folgen, wenn nicht die öffentliche Macht eingeschritten wäre, die eine Beschützerin Aller, selbst der Schuldigen ist, so lange das Gesetz sie nicht für solche erklärte. Dieses Gesetz wird über Diejenigen, die es sind, unverzüglich entscheiden, und das Schwerdt der Gerechtigkeit wird auf die schuldigen Häupter fallen. Man wird die Ruhe aufrecht erhalten, und diejenigen bestrafen, die sie störten. Wenn, mitten unter diesen verächtlichen Versuchen, die Königin Regentin einigen Trost finden konnte, so wäre es der Umstand, daß sie in weniger als einer Stunde unterdrückt wurden, und daß die in so kurzer Zeit wieder hergestellte Ruhe noch in diesem Augenblick fortdauert. Gleichermaßen wird die Regentin eine Genugthuung in dem En-

thusiasmus finden, den die Bewohner dieser heldenmüthigen Stadt bewiesen, als sie den heftigen Widerstand kennen lernten, den einige jener Unglücklichen beabsichtigten. Dieses Ereigniß war entscheidend für die Sache J. M. der Königin Donna Isabella II. Dieser Enthusiasmus verbreitet die größten Lobsprüche, und ist, wenn die Gelegenheit sich wieder darbieten sollte, der Nachahmung werth. Auf diesem so höchst getreuen Boden giebt man nicht umsonst so ruhmvolle Beispiele."

Ueber die kriegerischen Ereignisse in **Portugal** ist zu berichten: Die Nachricht von der Einnahme von **Santarem** durch die Pedristen bestätigt sich nicht, denn die letzten Berichte aus Lissabon vom 27. Octbr. melden über die Lage der beiden feindlichen Armeen Folgendes: Dom Miguels Truppen sind von den Truppen der jungen Königin am 26. Octbr. vollends bis Santarem zurücke gedrängt worden; erstere nahmen daselbst ihre Quartiere und machten Anstalt, sich in der stark befestigten Stadt mit Nachdruck zu vertheidigen. Dom Pedro war am 25. Octbr. wieder von Lissabon zur Armee vor diesen festen Platz abgegangen. Die Stellung Dom Miguels daselbst kann lange vertheidigt werden, wenn seine Generale die Einsicht und seine Truppen die Tapferkeit besitzen, welche die Franzosen unter **Massena**, im Napoleonschen Feldzuge 1811, bewiesen; denn dieser Feldherr hielt diese Stellung vom 18. Nov. 1811 an, während vier Monaten besetzt, und wies alle feindlichen Angriffe ab; nur Mangel an Lebensmitteln nöthigte ihn damals sich nach dem Norden zu ziehen und Portugal zu räumen. Die Stadt **Santarem** liegt an dem Kamme einer hohen, fast perpendikulären Bergkette, welcher eine andere, etwas niedrigere vorangeht. Am Fuße dieser Höhen fließt der Rio-Major und der Tajo. Die Engländer hatten 1811 eine lange Strecke sumpfigen Bodens auf zwei Chausseen zu durchziehen, welche gleich der Brücke, von dem franz. Geschütz beherrscht ward. Es gab keinen andern Weg, um auf Santarem zu debouchiren, als eine auf 400 Toisen lange Brücke, auf welcher die Franzosen ihre Vorposten aufgestellt hatten. Nachdem diese Brücke passirt war, mußte man, um zur Stadt zu gelangen, 1000 Toisen weit, einen zwischen zwei waldigen Bergen hinlaufenden, Hohlweg durchziehen. Das franz. Geschütz bestrich damals den Weg und die Brücke und verhinderte jedes Vordringen. — Dieß ist jetzt auch die Stellung Dom Miguels. Dom Pedro hält mit den Seinen die Höhen von Castaro bis Azota besetzt, und hat die Wege abgeschnitten, auf welchen Dom Miguel retiriren könnte; nur der von Campo bleibt ihm offen, den ihn aber der Tajo streitig machen wird. Dieses Abschneiden der Wege und das Austreten der Flüsse kann das Miguelisten-Heer wegen Mangel an Lebensmitteln zum Aufbruche nöthigen, denn schon soll beides wirklich eingetreten seyn. — Noch treiben die Guerillas ihr Wesen, indessen thun sie nicht viel Schaden, ausgenommen in Algarbien und Alemtejo

Allgemein heißt es, daß die Sendung des Fürsten Schwarzenberg in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit nach dem Haag vollkommen geglückt sey. Der Fürst ist bereits wieder abgereiset und zwar nach Berlin. Bei seiner Abschieds-Audienz erhielt er vom König von Holland eine prächtige Dose, mit drei Reihen Diamanten und dem Bildnisse Sr. Majestät geschmückt, zum Geschenk.

Frankreich.

Vornehme Carlisten haben die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Marschall Bourmont sich in der That in Alcantara unter genauer Aufsicht der Spanischen Behörden befinde. Von dort soll er eine rechtfertigende Denkschrift über seine militairischen Operationen eingesendet haben, in welcher er alle unglückliche Erfolge der Unerfahrenheit und dem bösen Willen der ihm untergeordneten Portugiesischen Generale zuschreibt.

Am 1. Nov. ist dicht vor Rennes ein von dem General-Einnehmer in Fougères abgesandter und von zwei Genzarmen eskortirter Geld-Transport von 14 Räubern angefallen worden. Die Gendarmen ergriffen die Flucht, und der ganze Transport, eine Summe von 32,000 Fr., fiel in die Hände der Räuber, deren Spur bis jetzt, aller angewandten Bemühungen ungeachtet, noch nicht aufgefunden worden ist.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 1. Novbr., waren bei der Entwaffnung der Freiwilligen in Madrid 50 derselben getödtet worden.

Niederlande.

Das Hauptquartier der Holländ. Armee wird nach Herzogenbusch verlegt, und der Prinz Feldmarschall dann in Vugt, eine halbe Stunde von Herzogenbusch, verweilen. — Alle deutsche Soldaten, welche sich noch in der Holländ. Armee befinden, werden ihren Abschied erhalten. Diese Entfernung der fremden Unterthanen aus der Holländ. Armee hat auch hauptsächlich den Zweck, die Desertion zu verhindern. Die Vermehrung der Urlaubsertheilungen der Schutterey hat in den Festungen den Dienst so erschwert, daß einige Bataillone von der Linie in die Festungen geschickt worden sind. Da die Belgier bereits ihre Gränzen von Truppen entblößt haben, so werden auch unsere Vorposten während des Winters zurückgezogen werden.

Die Zinsen der alten holl. Schuld, welche Holland jährlich zu zahlen hat, betragen 19 Mill. 225,000 Guld. Hievon sollen nun eventualiter Belgien zufallen 8 Mill. 400,000 Guld., so daß noch 10 Mill. 825,000 G. verbleiben. Für die in den letzten 3 Jahren, in Folge des Kriegszustandes mit Belgien, gemachten Schulden sind jährlich 9 Mill. 800,000 G. Zinsen und 600,000 G. Ablösung, also zusammen 10 Mill. 400,000 G. zu zahlen, und die ganze Ausgabe der holl. Regierung allein für die Staatsschuld beläuft sich also, nach Abzug des belg. Antheils, im nächsten Jahre auf 21 Mill. 225,000 G. Die Staatseinnahmen betrugen im vorigen Jahre 45 Mill. 35,045 Guld. Im vorigen Jahre sind in Holland überhaupt 5749 Seeschiffe einklarirt worden, wovon in Amsterdam allein 2340 ankamen und 2178 ausliefen. In Rotterdam liefen 1420 ein und 1563 aus.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Italien.

Es bestätigt sich, daß der König von Neapel auf die Nachricht von dem Ableben Ferdinands VII., sogleich gegen die zu Gunsten der Infantin Isabella getroffene Verfügung neuerdings protestirt, und ausdrücklich die Herstellung der span. Thronerbfolge, wie sie durch das salische Gesetz bestimmt war, verlangt hat. Unser Hof erkennt also die Infantin Isabella nicht als Königin an, und hat diese Erklärung allen großen europäischen Höfen mittheilen lassen.

Zu Ragusa und Modica, in Sizilien, hat am 11. Oct. ein achtzehnstündiges Unwetter eine fürchterliche Ueberschwemmung angerichtet. Gegen hundert Menschen verloren das Leben, darunter auch der Districts-Gouverneur. Viele Magazine und Gebäude wurden von den Wellen zerstört, eine Menge Vieh ertrank und das Meer war mit Trümmern und Leichnamen bedeckt.

Den letzten Nachrichten aus Mailand zufolge, hat daselbst neuerdings eine Steigerung der Preise roher Seide statt gefunden, indem, einem aus London eingegangenen Auftrage zufolge, binnen zwei Tagen nicht weniger als 2832 Ballen mit einem Aufschlage von 20 — 25 pCt. gegen baare Zahlung angekauft wurden. Die meisten Italiänischen Häuser wollen jetzt gar keine Seide mehr verkaufen, indem sie für ihre geringen Vorräthe noch bessere Preise zu erlangen hoffen und daher die Entwickelung der gegenwärtigen Krisis abwarten wollen. In Lyon haben sich kürzlich Amerikaner mit sehr bedeutenden Aufträgen eingefunden, zu deren Befriedigung der gegenwärtige Vorrath kaum hinreichen dürfte.

Spanien.

Ueber die Ereignisse zu Madrid erhält man folgende Nachrichten: Die Auflösung der royalistischen Freiwilligen war am 26. October in einem Ministerrath beschlossen worden. Am folgenden Morgen, früh, bemächtigte sich die Behörde der Artillerie-Batterie, welche die Freiwilligen gehabt, ohne Schwierigkeit. Eine ansehnliche Anzahl der K. Freiwilligen begab sich jedoch, als sie sah was vorging, in eine der Casernen in der Mitte der Stadt. Hier versammelte sich denn auch bald eine große Volksmasse, und die exaltirtesten Köpfe riefen: Es lebe Karl V. und schossen aus den Fenstern. Sogleich ließ man Truppen anrücken, während gleichzeitig eine große Masse nach dem Palais drängte, und nach Waffen schrie. Die Königin erschien auf dem Balcon und wurde mit dem lautesten Freuderuf bewillkommt. Während dieser Zeit, und nachdem zwischen einem Bataillon der Provinzial-Miliz und den royalistischen Freiwilligen einige Flintenschüsse gewechselt waren, wurden die Freiwilligen genöthigt, die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben. Mehrere ergriffen die Flucht und gelangten zum Thor hinaus, andere erreichten ihre Wohnung, einige wurden in den Straßen erschossen. Gegen die Mitte des Tages ließ die Stadt-Verwaltung einen Anschlag machen, in welchem allen Kön. Freiwilligen bei Todesstrafe befohlen wurde, die Waffen niederzulegen.

Die Hof-Zeitung vom 24. Octbr. enthält ein Amnestie-Dekret, welches folgendermaßen lautet: „Beauftragt mit der Leitung der Geschäfte während der ersten Krankheit Meines in Gott ruhenden Gemahls gefiel es Mir, in Uebereinstimmung mit Seinem ausdrücklichen Allerhöchsten Willen, am 15. October des vorletzten Jahres das Dekret einer allgemeinen Amnestie früherer Vergehen für diejenigen zu erlassen, die in irgend einer politischen Beziehung die Aufmerksamkeit der Regierung erregt hatten. Ausgenommen von dieser Gnade wurden diejenigen, die in einigen speciellen Fällen sich befanden, stets aber ward das fromme Gemüth des Königs von der Ihm angebornen Gnade innerlich gedrängt, allen denjenigen, welche das Unglück gehabt, sich auf irgend eine Weise in die früheren Unruhen zu verwickeln, Vergessenheit angedeihen zu lassen, sobald die Zeitumstände und die Kenntniß ihrer Aufführung solches gestattete. Bereits hatte der großmüthige Monarch in den letzten Tagen seines kostbaren Lebens den Beschluß gefaßt, die Thüren des Vaterlandes einer ansehnlichen Zahl achtungswerther Spanier, die sich ausgeschlossen hielten und von deren Treue während der Emigration sichere Nachrichten vorhanden waren, wieder zu öffnen, indem Seine väterliche Liebe sich anschickte, diese Wohlthat denen zu Theil werden zu lassen, die ihrer nicht unwürdig sich zeigten. Da Ich nun, in gerechter Verehrung des unsterblichen Gedächtnisses Meines erhabenen Gemahls, Seine großherzigen Intentionen hinsichtlich derer, die sich Sein Allerhöchstes Wohlwollen erworben, zur Ausführung bringen, und demnächst die feierliche Proclamation der Königin Donna Isabella II., Meiner innigst geliebten Tochter, mit einer Meinem Herzen am meisten zusagenden Gnade krönen will, so bewillige Ich durch gegenwärtiges Dekret die Befreiung von jedem Gerichtsverfahren für frühere politische Handlungen, so wie die Freiheit, zurückzukehren in den Schooß ihrer Familien, in den Besitz ihrer Güter oder in die Ausübung ihrer Geschäfte, in den Genuß ihrer Rechte, Gnaden und Ehren, so wie in die Befähigung der Gnadenbezeigungen, die Sie Seitens Meiner Regierung verdienen, den Ex-Deputirten Don Augustin Arguelles, Don Alvaro Gomez Becerra, D. Angel Saavedra, D. Antonio Perez de Meca, D. Antonio Velasco, D. Cayetano Valdés, D. Diego Gonzalez Alonso, D. Dionisio Valdés, D. Domingo Ruiz de la Vega, D. Felize Bauzá, D. Gregorio Saenz de Villavieja, D. Josef Mouro, D. Juan Oliver, D. Manuel Herrera Bustamente, D. Manuel Llorente, D. Man. Sierra, D. Mariano Lagasca, D. Mateo Ayllon, D. Mateo Seoane, D. Martin Serrano, D. Miguel de Alava, D. Pablo Montesinos, D. Pedro Alvarez Gutierrez, D. Pedro Bartolomé, D. Pedro Juan de Zulueta, D. Pedro Zurrá, D. Ramon Adan, D. Rumon Gil de la Cuadra, D. Rodrigo Valdés Busto und D. Vicente Salva, von deren friedlichem und loyalem Betragen Ich die Ueberzeugung habe; ohne daß Mein Königlicher Sinn durch diese namentliche Bezeichnung die Uebrigen von gleichem oder besonderm Range ausschließen will, denen Ich dieselbe Gnade bewillige, wenn sie Mir das Vertrauen einflößen, daß sie den Gehorsam und die Ordnung, welche das Volk zu seiner Ruhe bedarf, so wie die Regierung unterstützen werden, damit sich diese ohne Hindernisse der Beförderung des Wohlseyns der Nation widmen könne. Immer wird es Mein sehnlicher Wunsch seyn, daß die hohe Nothwendigkeit, für die Sicherheit des Staates zu sorgen, Mir gestatte, alle Spanier, welches auch ihre politische Benennung seyn möge, um den Thron Meiner erhabenen Tochter zu versammeln. — Lasset Euch dies gesagt seyn und theilet es denen mit, die es angeht. — Unterzeichnet von der Königlichen Hand. — Im Palaste, 23. October 1833. —

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Das neueste Militär-Wochenblatt meldet, daß der General der Infanterie, Geh. Staats- und Kriegs-Minister v. Hake, unter dem 20. v. M. von den Geschäften des Kriegs-Ministeriums gänzlich entbunden und zur Disposition gestellt, und dem General-Lieutenant von Witzleben, General-Adjut. Sr. Maj. des Königs, die fernere Leitung dieses Ministeriums in der bisherigen Art übertragen worden ist.

Am 21. Oct. traf der außerordentliche Gesandte der ottomanischen Pforte, Achmed Pascha, am Bord der türkischen Fregatte Ayni-Ilah, Capt. Mehmed, in Odessa ein. Er hatte die Ueberfahrt in 4 Tagen gemacht, und war von dem Dragoman Logotheti Aristarch und von einem Gefolge von 38 Personen begleitet. Der Gesandte wurde mit den gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen und trat sogleich seine Quarantäne an.

Im Rheinkreise nimmt der Schwärzer-Unfug ernstlich überhand. In der Nacht vom 23. bis 24. Oktober fiel an der Gränze gegen Neu-Lauterburg ein Scharmützel zwischen Schwärzern und patroullirenden Gendarmen vor, wobei gegen 80 Schüsse gewechselt wurden, ohne daß man von einer Verwundung oder der Habhaftwerdung eines Schwärzers hörte. Am 27sten Abends wurde eine Patrouille von 4 Mann der Zoll-Schutzwache bei Germersheim durch eine Schwärzer-Bande von 4 bis 500 Mann, worunter an 50 Bewaffnete, überfallen, zu Boden geworfen, und da so lange niedergehalten, bis die Schwärzer 200 Centner Waare ausgeladen hatten; alsdann wurden sie wieder freigegeben, und ihnen die Gewehre zurückgestellt. — In derselben Nacht nahm man zwischen Berg Neuburg am Rhein eine 200 bis 220 Mann starke Schwärzer-Bande wahr. Durch einen Soldaten der Zoll-Schutzwache zu Leimersheim wurden 3 unbekannte Schwärzer am 25sten durch einen Schuß verwundet.

Die engl. Regierung wetteifert gegenwärtig mit der russ. darin, die Länder, welche deren beiderseitige Gebiete in Asien trennen, zu erforschen und sich über den Stand der Dinge in jenen Ländern Aufklärung zu verschaffen. Bisher hatte man geglaubt, daß sich dem Uebergange einer Armee über die Kette von Schneegebirgen, welche unter dem Namen des Hindu Kusch bekannt ist, unübersteigliche Hindernisse entgegenstellten. Der Cap. Burnes, welcher diese Gegenden im Auftrage der ostind. Comp. bereist hat, erklärt indeß in seinem vor Kurzem darüber abgestatteten Bericht, daß die Uebergänge über die Fortsetzung des Himalaha, gegen den obern Indus zu, viel leichter zu passiren seyen, als man bisher geglaubt habe. Die Höhe derselben über dem Meeresspiegel betrage nur 11,000 Fuß, die der Pässe in den Gebirgen, welche die chinesische Tatarei begränzen, dagegen wenigstens 15,000 Fuß, und die Wege, welche über den Hindu Kusch führen, seyen von der Art, daß eine Armee mit einem Artillerietrain von Zwölfpfündern sie sehr leicht passiren könne, indem ihre gewöhnliche Breite 20 Fuß betrage. Eine Invasion des brit. Ostindiens gehört also durchaus nicht in das Reich der Unmöglichkeiten. Der Hindu Kusch wird übrigens für dasselbe Gebirge gehalten, das die Alten unter dem Namen Paropamisus kannten, und über welches Alexander der Große sowohl, als Tschingis Khan und Tamerlan zogen, als sie in Indien einbrachen.

In Lyon fanden am 3. Nov. einige Unordnungen Statt. Ungefähr 1000 Personen hatten sich nach einem Gottesacker begeben, um dem Andenken des dort begrabenen Generals Mouton-Duvernet ihre Achtung zu bezeugen. Drei Personen hielten Reden im republikan. Styl, was einen Polizei-Commissär veranlaßte, die Anwesenden aufzufordern, auseinander zu gehen. Man antwortete ihr mit Zischen, Pfeifen und dem Geschrei: „Nieder mit dem Polizeispion!" Der Commissär, zu schwach um zu widerstehn, zog sich zurück. Man verfolgte ihn mit gezogenen Degen; er war jedoch so glücklich, zu entwischen. Abends zog ein Haufen Volk vor die Wohnung des Präfekten und sang republikan. Lieder, zog sich aber darauf zurück, ohne die Ruhe weiter zu stören.

Die Gräfin Rossi (Sontag) befindet sich in Paris, und wird, wie es heißt, einige Zeit dort bleiben, bevor sie sich nach Holland begiebt. Sie kömmt von einer Reise nach Italien zurück, welche sie in Begleitung ihres Gemahls, der sardinischer Geschäftsträger im Haag ist, machte.

In Colmar vermachte neulich ein Advokat 100,000 Fr. einem Narrenhause. In seinem Testamente heißt es in Bezug auf diese Verfügung: „Ich gewann diese Summe von solchen Leuten, die ihr ganzes Leben hindurch prozessirten; ich thue daher nichts als wiedergeben."

Im Havre hatte man aus Mexico Briefe vom 18. Sept. erhalten, denen zufolge dort die Cholera wieder im Abnehmen begriffen war, da nur noch täglich ungefähr 130 Personen daran starben; seit ihrem Ausbruche soll sie daselbst 15,000 Menschen fortgerafft haben, denn an einem einzigen Tage starben allein nicht weniger als 1500 Personen an der Cholera. In Vera-Cruz hatte die Krankheit fast ganz aufgehört. Die militärischen Operationen und Handelsgeschäfte waren, in Folge der Cholera, gänzlich eingestellt worden.

Am 24. Oct. wurde ein Hauswirth, Namens Mathias Roeser zu Niederwerth, einer Rhein-Insel bei Coblenz, als er in einen Keller ging, in welchem 6 Fässer mit neuem, im Gähren befindlichen Weine lagen, durch das davon ausströmende kohlensaure Gas getödtet. Seine Frau, über ihres Mannes Ausbleiben beunruhigt, suchte ihn im Keller, wurde aber ebenfalls in anscheinend leblosem Zustande gefunden. Es gelang den Bemühungen der Aerzte, die Frau zu retten; bei dem Manne blieben sie jedoch fruchtlos.

In Baeseln, einem Dorfe in Flandern, sind von 5 bis 600 Einwohnern 76 an der Cholera gestorben. Vom 15. Aug. bis 31. Sept. sind in Schaerbeck 98 Menschen an der Cholera gestorben. Im vorigen Jahre starben in derselben Zeit 106.

Dem Möbelhändler Rondit in der Straße Clery zu Paris wurde vor kurzer Zeit von Leuten, die im nämlichen Hause wohnten, eines Morgens ein schöner Papagey zum Kaufe angeboten, von dem sie sagten, daß ein Verwandter ihn eben aus Amerika mitgebracht habe. Hr. Rondit bezahlte

die verlangte Summe und trug den Vogel in das Wohnzimmer seiner Frau, wo er ihn in einen Ring neben dem andern Papagey befestigte, den er bereits besaß. Wer malt aber das Erstaunen der beiden Gatten, als der neue Ankömmling plötzlich rief: „Guten Morgen, Herr Rondit, guten Tag, Frau Rondit!“ Als aber vollends die beiden Vögel mit einander eine förmliche Conversation anknüpften, und sich wie alte Bekannte unterhielten, waren die guten Leute nahe daran, an Zauberei zu glauben. Da schrie der einheimische mit einem Male: „Jaquot, du bist ein Spitzbube,“ und Mad. Rondit erinnerte sich nun, daß eine ihrer Freundinnen in der Rue du Temple einen Papagey besitze, der Jaquot heiße, und mit welchem ihr eigenes Papchen häufig conversirt hatte. Herr Rondit begab sich sofort zu der bezeichneten Dame, die er in der äußersten Bestürzung fand, weil man in der letzten Nacht ihre Wohnung beraubt, Silber, Wäsche, Kleider und selbst ihren Papagey gestohlen hatte. Glücklicherweise war aber gerade dieser letztere das Werkzeug der Nemesis geworden, und brachte die Diebsbande an den Tag, welche im Hause des Hrn. Rondit ihre Residenz aufgeschlagen hatte, und bei der man noch den größten Theil ihrer neuesten Beute vorfand. — Ein treffliches Sujet für eine Schicksalstragödie!

Nachschrift.

Aus Spanien gehen beim Schlusse d. Bl. noch Berichte ein, welche keinesweges günstig für die Sache der Königin lauten. Die Generale Castannos und El Pastor haben Tolosa aufgegeben, und sich in St. Sebastian eingeschlossen. Tolosa ward am 7. November von den Carlisten besetzt. — Ein im Namen des Don Carlos bekannt gemachter Generalbefehl verbietet unter Todesstrafe und unverzüglicher Vollstreckung derselben, jeden Transport von Eßwaaren nach Madrid. Diese Stadt, in ihrer Umgebung unfruchtbar, wird nur täglich durch Erzeugnisse, die acht Meilen weit von ihrem Umfange wachsen, mit frischen Lebensmitteln versehen. Es ist den karlistischen Guerillas vorgeschrieben, die Stadt in dieser Entfernung zu umzingeln, und ohne Weiteres jeden Bauern aufzuknüpfen, der obigen Befehl übertritt. — Eine andere Verfügung des Don Carlos beauftragt die Geistlichen, die öffentlichen, der Krone gehörenden Gelder zu erheben. In Folge der Meuterei vom 17. Oktober, welche die Entwaffnung der K. Freiwilligen zur Folge hatte, haben die Mönche sich nach dem Gebrauche bei solchen Vorfällen in das Innere ihrer Zellen eingeschlossen. Diese ehemals geachteten Zufluchtstätten haben ihnen in den Augen der Liberalen, welche die Haupt-Triebfedern bei der Bewegung am 30sten waren, weniger sicher scheinen müssen. Daher hat eine Menge kompromittirter Mönche kluger Weise den Entschluß gefaßt, sich zu entfernen. Sie haben bei Nacht ihre Zufluchtstätten vermittelst unterirdischer Verbindungswege, womit die Klöster im Allgemeinen versehen sind, verlassen. Die Regierung hat sich sofort der Vorräthe an Lebensmitteln, welche man stets in den Klöstern findet, versichert. — Man erklärt die Unbeweglichkeit Sarsfields durch den Abfall, welche seine schlecht genährten und noch schlechter bezahlten Truppen erleiden, während die Desertion unverzüglich ihrer Noth gänzlich abhilft. Er verlangt Verstärkungen von Madrid, welche Stadt man nicht zu entblößen wagt, und indeß schließt sich ihm kein konstitutioneller Freiwilliger an, so groß ist der Schrecken, den die Strenge des Pfarrers Merino gegen jedes Individuum oder jede Familie, die sich zur Regentin hinzuneigen scheint, einflößt. — Ein Schreiben aus Barcelona vom 1. November spricht von Aufständen zu Velez-Malaga und in der Sierra-de-Ronda; es fügt hinzu, daß Calatayud in Arragonien sich für Don Carlos erklärt habe, und daß ein Insurgenten-Haufe an der Grenze Arragoniens und Valencias streife.

Traurige Erinnerung
am Grabe unserer jüngsten Tochter

Henriette Louise Franz, geb. Kuschel,

hinterlaßne Wittwe des Bürger und Schneider-Meisters
J. G. Franz allhier;
gestorben den 25. November 1832 an Brustkrankheit in einem Alter von 30 Jahren 6 Monaten,
und der theuren ältesten Tochter

Johanne Juliane Böhm, geb. Kuschel,

Ehefrau des Förmer-Meisters Ch. G. Böhm in der Eisengießerei zur Carls-Hütte bei Altwasser;
gestorben den 11. Juli 1832 in einem Alter von 34 Jahren 6 Monaten, als Wöchnerin.

Heilige Stätte! wo mein Geist
Oft so gern verweilet,
Die den Müden Ruh' verheißt,
Jede Wunde heilet;
Nach dir sehnt sich das Gemüth,
Wenn die Sonn im Westen glüht.

Von des Lebens Ungemach,
Ruhn im stillen Frieden
Unter diesem Rasendach:
So von uns geschieden;
Eltern, Kinder, Vater, Freund,
Hier auf diesem Raum vereint.

Herzen, die des Schicksals Hand
Grausam hart entzweite,
Die des Glückes Unbestand
Früh der Erde weihte:
Ruhn, vereint im engen Haus,
Gattin neben Gatten aus.

Dort auf Wald'burgs Friedhofs-Raum
Ruht bei ihren Kleinen:
Uns're Julie. Ein Traum
Scheint's uns, wenn wir weinen.
Schon ist's Jahr dahin geeilt,
Da der Geist bei Gräbern weilt.

*

Hoffnung auf ein Wiedersehn,
Tröste unser Glaube.
Liebe die kann nicht vergehn
Nach verklärten Staube;
Drum, o Seele! tröste dich:
Auch dich ruft der Herr zu sich.

Von ihren Eltern gewidmet
J. G. Kirchbach.
Joh. Jul. Kirchbach, geb. Eckert.

Landeshut, den 18. November 1833.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag halb 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, Henriette, geb. Gansel, von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Nieder-Blasdorf den 14. Novbr. 1833.

Glogner,
General-Pächter der Nieder-Blasdorfer Güter.

Todesfall-Anzeigen.

Nach fast siebenmonatlichen schweren Leiden verschied heut Abend 6 Uhr an Luftröhrenschwindsucht unsere innigst geliebte Frau und unvergeßliche Mutter, Johanna Meyer, geb. Maßgart, in einem Alter von 66 Jahren und 8 Monaten, welches wir entfernten Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeigen.

Grüssau den 18. November 1833.

Der Königliche Forstmeister Meyer nebst
Tochter Pauline Törppe.

Allen unsern Freunden und Bekannten zeigen wir mit betrübtem Herzen den Tod unsers geliebten Vaters und Schwieger-Vaters, des Gerichts-Scholzen George Friedrich Vietze, an. Sein sanftes Ende erfolgte, nach zurückgelegtem 77sten Lebensjahre, Donnerstags den 14. d. M. Abends um 10 Uhr. Golsdorf den 15. November 1833.

Friedrich Vietze.
Christiane Vietze, geb. Nagel.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 19. Novbr. Johann Friedrich Römisch, Maurer-Polirer und Pionier in der 4ten Königl. Hochlöblichen Pionier-Abtheilung, mit Frau Amalie Caroline Staroste, geb. Keller. — Der Schuhmacher Christian Gottfried Schubert, mit Johanne Beate Mattern.

Schmiedeberg. D. 18. Novbr. Carl Gottlieb Pohl, Blattbinder und Großgärtner in Hohenwiese, mit Jgfr. Henr. Amalie Schwenke hieselbst.

Schönau. D. 12. Novbr. Johann Christian Fiebig, Schuhmachermstr. in Alt-Schönau, mit der verw. Frau Joh. Eleonore Hähnisch, geb. Gerlach. — D. 19. Herr Johann Carl Wilhelm Müller, Königl. Preuß. Feldjäger und Grundbesitzer in Hohenliebenthal, mit Jgfr. Christiane Friederike Werner.

Jauer. D. 3. Novbr. Der Schneider Fechner, mit der verw. Frau Anne Marie Leclair, geb. Schifner. — D. 11. Der Böttchermstr. E. Nitsche, mit Jgfr. Henriette Luise Menzel.

Löwenberg. D. 12. Novbr. Der Häusler Scholz, mit Christ. Elis. Bachmann, beide aus Langenvorwerk. — Der Inwohner Heyder zu Nieder-Stamnitzdorf, mit Joh. Christ. Hoffrichter aus Groß-Walditz.

Kunzendorf bei Löwenberg. D. 19. Novbr. Siegismund Gottlieb Opitz, Kretschambesitzer und Gerichtsscholze zu Friedersdorf, mit der verw. Frau Brauermeister Johanne Friederike Schober, geb. Kühn.

Ober-Gerlachsheim. D. 5. Novbr. Johann Gottfried Klemmt, mit Jgfr. Johanne Elisabeth Buhl.

Schwerta. D. 12. Novbr. Der Ueberschaar Johann Gottlob Klemmt, mit Jgfr. Johanne Christiane Sperlich. — D. 19. Der Hausbesitzer und Weber Carl Gottlieb Beier, mit Jgfr. Joh. Christiane Kuttner.

Geboren.

Hirschberg. D. 14. Novbr. Frau Orgelbauer Schinke, e. T., Emma Marie Mathilde.

Grunau. D. 14. Novbr. Frau Bauergutsbesitzer Sommer, eine T., Johanne Therese.

Straupitz. D. 20. Octbr. Frau Müllermeister Baumann, eine T., Pauline Henriette Wilhelmine.

Eichberg. D. 3. Novbr. Frau Erb- und Wassermüllermstr. Leukert, eine T., Amalie Auguste Henriette.

Warmbrunn. D. 1. Novbr. Frau Buchbinder Mentzel, einen S., Carl Eduard Gustav Richard.

Herischdorf. D. 11. Novbr. Frau Hausbesitzer und Zimmergesell Rücker, einen S., Ernst Heinrich Wilhelm.

Schönau. D. 1. Novbr. Frau Strumpfstricker Siebeneicher, einen S., Heinrich Leberecht Bruno. (Die Wöchnerin starb. Siehe Todesfälle.)

Schmiedeberg. D. 8. Novbr. Frau Weber Pohl in Arnsberg, einen S., Traugott Wilhelm Herrmann. — D. 13. Frau Rademacher Hertwig, eine T.

Vogelsdorf bei Landeshut. D. 15. Novbr. Frau Inwohner Kasper, eine T.

Goldberg. D. 21. Octbr. Frau Einwohner Stams, eine Tochter. — D. 1. Novbr. Frau Unteroffizier Wendisch, e. S. — D. 3. Frau Töpfergesell Vogel, einen S. — D. 12. Frau Züchner Hitzer, einen todten Sohn.

Jauer. D. 5. Novbr. Frau Schneider Büchler, eine T. — D. 6. Frau Kürschner Jänke, eine T. — D. 7. Frau Schneider Lindner, eine T. — D. 10. Frau Land- und Stadt-Gerichts-Rendant Steiger, eine T. — D. 11. Frau Maurermstr. Tilgner, eine Tochter.

Löwenberg. D. 8. Novbr. Frau Tuchmachermstr. Gottlob Berner, eine T. — D. 9. Frau Citronenhändler Schmuck, Zwillings-Töchter. — D. 10. Frau Bäckermstr. Kirsch, eine T.

Bolkenhain. D. 11. Novbr. Frau Inwohner Worbs zu Wiesau, einen S. — D. 12. Frau Hofegärtner Walter zu Nieder-Wolmsdorf, eine T. — D. 15. Frau Freigärtner Lehmberg zu Ober-Wolmsdorf, einen S. — D. 17. Frau Hofegärtner Schrammel zu Ober-Hohendorf, eine T.

Schwerta. D. 4. Novbr. Frau Hausbesitzer G. Schwerdtner, eine T. — D. 5. Frau Freinahrungsbesitzer Weise, einen S.

Friedersdorf. D. 11. Novbr. Frau Inwohner L. Feige, eine T. — D. 12. Frau Häusler G. Meusel, einen S. — D. 14. Frau Schäfer G. Binner, eine T. — D. 15. Frau Häusler und Weber Frommelt, eine T.

Dobrau in Ober-Schlesien. D. 4. Novbr. Die Frau des Hochgräflich von Seherr-Thoß'schen Ober-Schaafmeisters Smy, eine T., Ida Rosalie.

Gestorben.

Hirschberg. D. 14. Novbr. Der Züchner-Aelteste Herr Johann George Rüdiger, 68 J. 11 M. — D. 15. Carl Christian, Sohn des Schuhmachermstrs. Heinschild, 9 T.

Warmbrunn. D. 15. Novbr. Joh. Christiane Friederike geb. Nilke, Ehefrau des Bauergutsbesitzers Döring, 40 J. 6 M. 17 T. — D. 16. Carl August Emil, einziger Sohn des Brauermeisters Herrn Daum, 23 W.

Herischdorf. D. 13. Novbr. Joh. Heinrich Leberecht, jüngster Sohn des Hausbesitzers und Schleierwebers C. Zigert, 34 W.

Schmiedeberg. D. 17. Novbr. Die verw. Frau Kaufmann Carl Wilhelm Friderici, Christiane Magdalene geb. Wolf, 71 J. 10 M. 16 T.

Schönau. D. 8. Novbr. Caroline Auguste, geb. Scholz, Ehefrau des Strumpfstrickers Siebeneicher, 22 J. 8 M. 18 T.

Vogelsdorf bei Landeshut. D. 16. Novbr. Johann Carl Gottlob Guder, Freihäusler, Tagelöhner und Krämer, 57 J. 2 M. 20 T.

Goldberg. D. 12. Novbr. Herrmann Reinhold, einziger Sohn des Schuhmachers Vogt, 3 J.

Bolkenhain. D. 12. Novbr. Marie Rosine geb. Keil, Ehefrau des Hofegärtners Nier zu Halbendorf, 58 J. 10 M. 16 T.

Jauer. D. 7. Novbr. Anne Marie, geb. Hanke, Ehefrau des Schieferdeckers Grun, 33 J. 5 M. — D. 8. Die verw. Fr. Joh. Eleon. Schubert, geb. Felsmann, 82 J. 3 M. 14 T. — D. 9. Agnes Bertha Emilie, jüngste T. des Kürschnermstrs. Baum, 2 J. 10 T. — D. 12. Rud. Ottomar, einziger S. des Riemers Körner, 10 M. 23 T.

Schwerta. D. 30. Octbr. Anna Elisabeth, hinterl. Wittwe des gewes. Großgärtners Caspar Gottlieb Schwerdtner, 70 J. 5 M. 11 T.

Druckfehler.

In der zweiten Verlobungs-Anzeige in Nr. 46 des Boten ist der Name des Königl. Sächs. Oberamts-Regierungs-Advokaten Herrn Schortmann für den falsch abgedruckten: Schölmann zu ergänzen.

Desgleichen in Nr. 45 in den Todesnachrichten unter Schmiedeberg Franziska geb. Wojaczeck, anstatt Wojakek.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Proclama.

Die sub Nr. 147 zu Seitendorf, Schönauer Kreises, gelegene, auf 1396 Rthlr. gerichtlich nach dem Materialienwerth gewürdigte, den Kommerzien-Rath Titze'schen Erben gehörige Ober-Wassermühle, nebst Gärten und Acker, soll in Terminis

den 15. Octbr. c., Vormittags um 10 Uhr,
den 15. Novbr. c., Vormittags um 10 Uhr,
peremtorie aber
den 19. Decbr. c., Vormittags um 10 Uhr,
öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Bolkenhain, den 2. September 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Zum freiwilligen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 106 zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und ad effectum subhastationis auf 971 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Johann Gottfried Stübner'schen Nachlaß-Bauergutes, steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 22. Januar 1834, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 5. November 1833.

Das Major und Landschafts-Director Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Bekanntmachung. Die 10 Rthlr. Courant taxirte Carl Rüffer'sche Häuslerstelle, Nr. 246 in Schwerta, wird

den 30. December c., Nachmittags 2 Uhr,

an Gerichtsstelle allda peremtorie subhastirt.

Messersdorf, den 12. November 1833.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Schwerta.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurück gekommen, und können von den resp. Absendern wieder abgeholt werden:

1. an den Gastwirth im goldnen Pelikan zu Liegnitz,
2. = = Instrumentmacher Wolff zu Berlin,
3. = = Koch Endler zu Blumenthal,
4. = = Chirurgus Krebs zu Zobten,
5. = = Amtmann Enge zu Brockau,
6. = = Schmiedegesellen Hampel zu Ob.-Mundorf bei Bernstadt,
7. = = Gottfried Kießling zu Kämnitz,
8. = = Wilhelm Kleehn zu Bunzlau,
9. = = Häusler Lichner zu Ob.-Harpersdorf,
10. = = Schauspieler Ritschel zu Görlitz,
11. = = Justiz-Comm. Neumann zu Greifenberg,
12. = die Frau Cantor Menzel daselbst,
13. = = = Kreis-Physicus Klose in Grumirtz, und
14. = den Schlossermeister Leseke in Sorau, mit 10 Sgr.

Hirschberg, den 19. Novbr. 1833.

Königl. Post-Amt. Günther.

Nachricht für Feuerarbeiter.

Eine neue Einlieferung eines schönen Sortiments bester von mir verfertigter Ambößе und Sperrhörner in die Eisen-Niederlage des Kaufmann Riedel in Liegnitz zu bequemer Auswahl meldet

der Ambos-Schmidt Gottlob Schäfer in Lorenzdorf.

In Bezug auf vorstehende Nachricht besagten Artikels, zeige ich auch zugleich den Empfang bester Schraubstöcke in billigen Preisen an, und empfehle beides, so wie meine übrigen Eisen- und Kurze-Waaren aufs billigste.

Liegnitz, den 18. November 1833.

J. C. Riedel.

Schön façettirte neu empfangene Spiegel, aufs modernste und neueste eingerahmt, empfiehlt wohlfeil

Die Riedelsche Stahl-, Eisen-, Messing-, Porcellain-, Glas- und Kurze-Waaren-Handlung in Liegnitz.

Danksagung. An dem 25jährigen Jubelfeste der Städte-Ordnung, welches die verehrten Bürger hiesiger Stadt mit dankerfüllten Herzen am 17. h. m. begingen, vergaßen die edlen Vorgesetzten der Armen-Verwaltung auch ihrer Armen nicht. Im Namen der Stadt ward uns Speise und Trank reichlich verabreicht, und unser dankbares Gebet erflehet dafür von dem Vater der Welten reichen Segen auf die Stadt und die hochverehrten Vorgesetzten, welche unserer nicht vergaßen, sondern selbst den Freuden des Tages sich entzogen, um die Vertheilungen zu leiten, die uns frohe Stunden bereiteten. Tiefgerührt sagen wir herzlichen innigen Dank. Hirschberg, den 19. November 1833.

Die Hospitaliten.

Literarische Anzeige.

Neue Bilderbücher und andere unterhaltende Schriften für die Jugend

mit vielen, vorzüglich schönen bunten Bildern, empfehle ich bei bevorstehender Weihnachtszeit zu geneigter Ansicht und Auswahl.

Auch sind außerdem noch die neusten Taschenbücher, Gebetbücher, Kochbücher, Landkarten und Visitenkarten bei mir zu haben.

Hirschberg, den 21. November 1833.

H. W. Lachmann.

Kunst-Anzeige.

Die Panoramen, aufgestellt in dem Hause des Kaufmanns Herrn Martens, sind noch fortwährend zu sehen, um aber einen jeden daran Theil nehmen zu lassen, habe ich den Eintrittspreis zu 1 Sgr. festgesetzt, Kinder jedoch nicht ausgeschlossen. Sollten indessen hiesige oder auswärtige Lehrer gesonnen seyn, mit ihren Zöglingen die malerischen Reisen zu besuchen, so bin ich auch dann noch erbötig, das Entrée in der Gesammtzahl zu verringern. Es bittet um noch recht zahlreichen Besuch die Wittwe Leo.

☞ Wenn auch Darstellungen in der Gymnastik und Balancirkunst ꝛc. nicht mehr in unseren Tagen so besucht werden, wie es oft die sich produzirenden Künstler verdienen, so leistet doch die in Hirschberg anwesende Gesellschaft des Herrn Kramser so Außerordentliches, wie wirklich noch nie hier gesehen worden. Da Herr Kramser Donnerstag den 21. d. M. auf dem großen Schützen-Saale seine letzte Vorstellung giebt, so dürfte es manchem Schaulustigen, der den Schauplatz noch nicht besucht hat, gewiß nicht reuen, einer Vorstellung beigewohnt zu haben, die beweisen wird, wie weit menschliche Kraft und Geschicklichkeit es bringen kann. Einige Kunstfreunde.

Anzeige. Ich bin Willens, meine Bleiche an einen ordentlichen sachverständigen Mann zu verpachten; das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Jauer den 16. November 1833.

C. G. Weltz.

☞ Marinirte Heringe empfiehlt zur geneigten Abnahme Gustav Scholtz. Nr. 19¾.

Haus-Verkauf. Mein in Wigandsthal auf der Schützengasse gelegenes Haus Nr. 104., welches 2 heizbare Stuben nebst Zubehör enthält, zu dem auch ein Stall und ein daran liegender Garten zu 2½ Berl. Scheffel Aussaat gehört, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt Gottlieb Feustel in Neugersdorf.

Anzeige. Mit Bezugnahme auf meine herumgesendeten Anzeigen, beehre ich mich einem verehrlichen Publiko, hier und in der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Aufenthalt bis zum 25. d. M. verlängern werde; ich ersuche daher alle Diejenigen, welche von den sich jetzt in meinem Magazin befindenden Berg-Kristall-Brillen erster Art, noch Gebrauch machen wollen, mich mit Ihrer werthen Gegenwart zu beehren. Ferner besitze ich Perspective, Lorgnetten, Mikroskope, Loupen ꝛc. Reparaturen von Brillen und andern optischen Gegenständen werden bei mir gut und billig besorgt. Ich logire im Gasthof zum weißen Roß in Hirschberg, und bin täglich von früh 7 bis Abends 6 Uhr in meinem Zimmer Nr. 2. zu treffen.

Paul T. Lehmann.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrtesten hiesigen und auswärtigen Publico mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß ich die vorzüglich gut gewählte Leihbibliothek des vormaligen hiesigen Orts-Richters Herrn Schreyer von dessen resp. Erben erkauft und nunmehr in Besitz genommen habe. Es werden demnach von heute an für meine Rechnung alle Lesebücher bei mir unter den bisher bestandenen Bedingungen ausgegeben. Hierzu alle Freunde belehrender und unterhaltender Lectüre ergebenst einladend, bitte ich ganz besonders, das dem vorigen Besitzer geschenkte wohlwollende Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen, das ich durch sorgfältigste Unterhaltung und Vermehrung der besten und neuesten Lectüre zu verdienen bemüht seyn werde.

Nicht minder mein Geschäft im Buch- und Musikalienhandel wiederholt empfehlend, erlaube ich mir besonders auf mein wohlgewähltes Lager von Jugendschriften ꝛc. mit illuminirten Kupfern, und vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken geeignet, aufmerksam zu machen und um geneigte Abnahme zu bitten.

Noch bittet hiermit zugleich die Frau Wittwe Schreyer aufs angelegentlichste alle Diejenigen, welche seit längerer Zeit notirt stehende Bücher aus der Leihbibliothek im Besitz behalten, um deren baldige Zurückgabe, in der vertrauungsvollen Erwartung, der Mühe enthoben zu seyn, deshalb in einzelnen Fällen nähere Aufforderungen erlassen zu müssen.

Wiesa vor Greiffenberg den 21. Novbr. 1833.

C. A. Meusel.

Rauch = Taback = Anzeige.

So eben empfing ich wieder eine neue Sendung der so beliebten Ermeler'schen Rauch=Tabacke, als: Ostende, Telegraphen=, Cuba=, Bahia=Cnaster, Lit. I. u. a. m. Auch von den Fabriken Ulrici in Berlin und Sontag in Magdeburg erhielt neue Sendungen der beliebtesten Sorten, und verkaufe sämmtliche Tabacke zu den Fabrikpreisen.

Hirschberg, den 20. Novbr. 1833.

J. G. Ludwig Baumert.

☞ Guts = Verkaufs = Anzeige. ☜

Mein hierselbst gelegenes städtisches Vorwerk bin ich willens, mit vollständigem und gutem Inventarium zu verkaufen; das Wohnhaus, welches ganz massiv gebaut ist, enthält 6 Stuben, schöne Gewölbe und Keller, auch kann die Hälfte des Kaufquantums darauf stehen bleiben. Briefe erbittet sich portofrei Franz Radig.

Schmiedeberg im November 1833.

Freiwilliger Verkauf. Indem ich mein neuerbautes schön und bequem eingerichtetes Schenk=Etablissement nebst Fleischerei, an der Zoll=Straße im Mitteldorfe zu Schreiberhau, zu verkaufen beabsichtige, wozu außer diesem ein Grundstück von 15 Scheffel Breslauer Maaß gehöret, und welches sich wegen der schönen und vortheilhaften Lage noch zu jedem Kauf= und Handels=Geschäfte sehr gut eignen dürfte, so werde ich nicht täuschen, wenn ich jedem sachkundigen und soliden Käufer ein gutes Auskommen allhier zusichere; es können sonach von heute ab darauf Reflectirende täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Schreiberhau den 5. November 1833.

Vogt, Fleischer und Schenkwirth.

Zehn Reichsthaler

erhält derjenige, welcher für einen soliden, gebildeten, cautionsfähigen Mann, ein ihm annehmbares Pachtgeschäft nachweist, was kein Betriebscapital bedarf. Freie Briefe mit H. L. bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige. Ein nahrhafter Gasthof, worauf Schlachten, Backen und Brennerei=Betrieb haften, an einer lebhaften Straße belegen, auf dem Lande, wobei 60 Scheffel Ackerland, incl. Wiesewachs, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen ist wegen Mangel an Platz ein sehr gutes Pianoforte mit 4 Zügen. Das Nähere in der Expedition d. Boten.

☞ Kapitalien von 50, zwei von 300, drei von 400, eins von 500 und 800, eins von 1200 und 2000 Rthlrn., sind sogleich auszuleihen vom Agent Maler Meyer.

Anzeige. In ergebener Beantwortung auf geschehene Anfragen, wenn Rauchkuchen gebacken werden, beehre ich mich anzuzeigen, daß Freitag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr damit der Anfang gemacht wird. Nachfolgend werden alle Dienstage Nachmittags welche zu haben seyn. Freitag den 29. lade ich höflichst zu einem Wurst=Pickenik ein; auch sind gute Kuchen zu haben bei

J. G. Hoffmann,
im Landhäuschen zu Cunnersdorf.

☞ Gebackne Pflaumen ☜

empfiehlt das Pfund zu 2 Sgr.

Gustav E. Welz unter der Garnlaube.

Tabacks = Offerte.

Ich empfing eine neue Sendung der beliebtesten Sorten

Ermler'scher Rauch=Tabacke

und empfehle selbige zu geneigter Abnahme.

Carl Vogt in Hirschberg.

Anonçe. In Bezug auf die, von den Tabaks=Fabrikanten Herren C. H. Ulrici & Comp. in Berlin in der Breslauer Zeitung gemachte Anonçe erlaube ich mir, die aus dieser Fabrik kürzlich empfangenen beiden Sorten

Firma = Canaster blau gedruckt, à 12 sgr. } das Pfd.,
= = schwarz = à 10 sgr. }

bestens zu empfehlen.

Waldenburg den 15. Novbr. 1833.

E. G. S. Reisig.

☞ Einen Notenschreiber, der sehr sauber und correct auf dem besten weißen Papiere Violin=Noten à 2 Sgr., und Clavier=Noten à 2½ Sgr. den Bogen abschreibt, alles genau durchsieht, und selbst durchspielt, damit kein Fehler vorkommen kann, weiset nach der Kaufmann Pelz, wohnhaft auf der Langgasse Nr. 56/133, wo auch Probe=Blätter zur Ansicht bereit liegen.

Hirschberg den 19. Novbr. 1833.

Anzeige. Hierdurch beehre mich anzuzeigen, daß ich wieder zur gefälligen Auswahl ein bedeutendes Lager von Nürnberger Kinderspiel=Waaren erhalten habe, und verkaufe selbige zu den niedrigst=festgesetzten Preisen, bitte daher um gütige Abnahme.

Waldenburg den 15. Novbr. 1833.

E. G. S. Reisig.

Anzeige. Ich sehe mich genöthigt, hiermit bekannt zu machen, daß ich meinem Jäger aufgegeben habe: Niemanden mehr mit auf die Jagd zu nehmen, wenn ich es nicht Ausnahmsweise genehmigt habe; indem ich bemerke, daß mein Revier nie leer von Fremden wird.

Nieder-Baumgarten den 18. Novbr. 1833.

v. Tschirnhaus.

Einen Dukaten Belohnung erhält Derjenige welcher mir meinen, in der Nacht vom 16. bis 17ten Nov. aus der Behausung meines Bruders, des Brauermeisters Lochmann zu Kauffung, entlaufenen Hund wiederbringt. Derselbe ist ächt schweizerischer Wolfs-Race und ganz weiß. Die Vorderläufe proportionirt, die Hinterläufe dagegen ganz wolfsartig. Bei seiner Entweichung trug derselbe ein blaues Halsband mit gelber Platte; auf demselben stand der Name E. Lohmann statt „Lochmann" gravirt. Derselbe hört auf den Namen Duran. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn entweder in Kauffung beim Brauermeister Lochmann, oder bei seinem Herrn, dem Gerbermeister Lochmann in Berna bei Görlitz abzugeben.

E. Lochmann, Gerbermstr. zu Berna bei Görlitz.

Anzeige. Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Uhrmacher hierorts ansäßig gemacht habe, und bitte um geneigtes Wohlwollen und zahlreichen Zuspruch.

Friedland, den 20. Novbr. 1833.

C. Louis Kirchschläger, Groß- u. Klein-Uhrm.

Oeffentliche Erklärung.

Ich habe Sonntag den 10. d. Mts., meinen Nachbar, den Hausbesitzer und Uhrmacher Kirschke, so wie seinen Miether, den Bäcker-Meister Christian Rücker, in gelegenheitsweisem trunknen Zustande, öffentlich beschimpft, und ihrer Ehre geschadet; ich bereue dies aufrichtig, und erkenne beide für rechtliche Männer, die das von mir Ausgesprochene keinesweges verdienen.

Warmbrunn den 13. November 1833.

Johann Carl Schooder, Hausbesitzer und Bäcker.

Unterkommen = Gesuch.

Ein im Schreibfach geübter sittlich guter Jüngling, der seit Jahren in einem Bureau ausgebildet wurde, sucht in gleicher Art wiederum Beschäftigung zu finden, und ist das Nähere über ihn in Haynau bei Herrn A. E. Fischer zu erfahren.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, aus mehreren Stuben, Kammern und Zubehör bestehend, habe zu vermiethen.

Schmiedeberg, den 18. Novbr. 1833.

Apotheker Schönemann.

Zu verkaufen sind zwei 3/4jährige schöne Zucht-Schweine. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Die zur 5ten Klasse 68ster Lotterie von mir nicht abgeholten Loose, kann ich den geehrten Interessenten nur bis Sonnabend als den 23. November liegen lassen.

Hirschberg den 19. November 1833.

G. Steckel,
Lotterie-Untereinnehmer von Hrn. Raupbach.

Anzeige. Die Vorsteherin einer Lehr-Anstalt aller weiblichen Arbeiten wünscht von Neujahr an, Mädchen von jedem Alter in Pension zu nehmen, und verspricht, bei der treusten Pflichterfüllung, die möglichst billigen Forderungen. Herr Pastor Lange in Waldenburg ist erbötig, die nöthige Auskunft darüber zu ertheilen.

☞ Wer die Breslauer Kornsche und die Berliner Voßsche Zeitung, wie auch die Provinzialblätter, mitzulesen wünscht, erfährt das Nähere beim

Agent Maler Meyer.

☞ Eine kleine Guitarre von gutem Ton ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Gebirgs-Boten.

Verloren. Montag den 18. November ist ein blauer Tuchmantel auf der Schildauer Straße herein von der Krauseschen Schmiede an bis zu den Brauer Puschmannschen Wohngebäuden verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbigen bei der verw. Töpfer Sommer gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Verloren. Eine broncirte Armspange ist am Bürgerballe, den 17. d. M., verloren worden. Wer solche gefunden, wird gebeten, dieselbe in der Expedition des Boten abzugeben.

Verloren. Im Saale des Gasthofes Neuwarschau ist bei Gelegenheit des daselbst stattgefundenen Bürger-Balles ein bronzenes Armband mit Amethysten verloren worden. Den resp. Finder bitte ich, es mir gefälligst zustellen zu lassen. Hirschberg, den 19. Novbr. 1833. Du Bois.

Anzeige. Es fand sich am 15. Novbr. auf der Straße von Marklissa nach Greiffenberg ein Dachshund zu mir; der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten binnen 14 Tagen in No. 148 in Greiffenberg in Empfang nehmen.

☞ Sonnabend den 16. d. M. Abends hat sich eine junge Jagdhündin, mit Namen Waldine, (dunkelbraune Nase, Brust und 4 Füße weiß), am Hausberge verlaufen; wer sie in Cunnersdorf Nr. 25 wieder abliefert, erhält ein angemessenes Douceur.

Verloren. Eine Mopshündin ist am vergangenen Freitage verloren worden. Wer dieselbe in No. 113, am neuen Thore, abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Gefunden. Ein Geldbeutel von farbigen Glasperlen gehäckelt und mit Schloß versehen, ist gefunden worden. Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 254 zu Grunau gelegene, auf 229 Rthlr. abgeschätzte Häuslerstelle des Gottlieb Schneider, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius, Justitiarius Fliegel, in Termino

den 7. Januar 1834, Vormittags 11 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des Häusler Gottlieb Schneider Ansprüche als Gläubiger zu haben glauben, zu diesem Termine ad liquidandum unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, am 27. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Nachstehende hiesige neue Stadt-Obligationen, zusammen über 1250 Rthlr., werden hiermit den Inhabern derselben gekündigt:

Nr.	201.	Nr.	214.	Nr.	227.	Nr.	239.
=	202.	=	215.	=	228.	=	240.
=	203.	=	216.	=	229.	=	241.
=	204.	=	217.	=	230.	=	242.
=	205.	=	218.	=	231.	=	243.
=	206.	=	219.	=	232.	=	244.
=	207.	=	220.	=	233.	=	245.
=	208.	=	221.	=	234.	=	246.
=	209.	=	222.	=	235.	=	247.
=	210.	=	223.	=	236.	=	248.
=	211.	=	224.	=	237.	=	249.
=	212.	=	225.	=	238.	=	250.
=	213.	=	226.				

Die Zurückzahlung der Valuta erfolgt gegen Rückgabe der Obligationen mit dazu gehörenden Coupons, vom 9. Coupon an gerechnet, am 17. Januar 1834, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr in der hiesigen Kämmerei-Kassenstube.

Wer unterlassen sollte, die Zahlung in diesem Termin in Empfang zu nehmen, hat, wie der Inhalt der Obligationen und der Coupons ausspricht, keine Ansprüche auf weitere Zinsenerhebung, vielmehr hört der Zinsenlauf jener Obligationen vom 1. Januar 1834 an auf. Hirschberg, den 3. September 1833.

Der Magistrat.

Verkauf der städtischen Meierei zu Greiffenberg.

Da die der hiesigen Commun zugehörende Meierei bisher nicht den gewünschten Nutzen gewährt hat und aus deren Verkauf ein höherer Vortheil für die Cämmerei zu erlangen gehofft wird, so ist deren öffentliche Veräußerung beschlossen worden.

Terminus Licitationis wird daher auf

den 17. Januar 1834,

als Freitag, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden.

Diese Meierei ist dicht bei hiesiger Stadt gelegen, die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude befinden sich in gehörigem Baustande, und die dazu gehörenden Grundstücke, als Aecker und Wiesen, liegen in einer Flur sehr bequem um das Gehöfte herum.

Ein Inventarium ist aber nicht vorhanden, oder kann nicht mit übergeben werden.

Greiffenberg, den 8. November 1833.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Im Wege der Execution wird die, dem Gottfried Dolleschal bisher gehörige, sub Nr. 276 zu Flinsberg, unmittelbar bei der dortigen Bade-Anstalt belegene, und daher ganz zu einem vortheilhaften Etablissement sich eignende, mit den dabei befindlichen Grundstücken, ohne Abzug der Lasten, dorfgerichtlich auf 138 Rthlr. 15 Sgr. Courant taxirte Häuslerstelle, in dem auf

den 8. Januar k. J.

anstehenden peremtorischen Termine subhastirt, und der Zuschlag an den zahlungsfähigsten Meistbietenden erfolgen, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Greiffenstein, den 22. October 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Gerichtsdiener Gottlieb Brauner hierselbst seither zugehörig gewesene, sub Nr. 97 allhier belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. April c. auf 181 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 10. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 2. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Carl Anton zu Schreiberhau seither zugehörig gewesene, sub Nr. 235 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 14. August c. auf 71 Rthl. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11. Decbr. d. J., Vormittags um 9 Uhr,

in hiesiger Gerichts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 4. September 1833.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für den bevorstehenden Weihnachts-Termin von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft der 20., 21., 23. und 27. Dezember c. zur Einzahlung und der 27., 28., 30. und 31. Dezember c. zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar nur in den Stunden von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Landschaftshause, bestimmt worden ist.

Der 10. Dezember c. ist den Deposital-Geschäften gewidmet; der 2. Januar f. a. aber zu einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten, an welchem Tage übrigens zugleich die Kasse geschlossen wird.

Jauer, den 6. November 1833.

Schweidnitz-Jauer'sche Fürstenthums-Landschaft.

Otto Freiherr von Zedlitz.

Freiwilliger Verkauf. Ich bin Willens, meinen Gerichtskretscham nebst Windmühle, wobei vier Scheffel Breslauer Maaß Aussaat und ein Obstgarten, freiwillig zu verkaufen. Das Ganze ist von allen Zinsen frei, und können 500 Rthlr. von der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Hierzu habe ich einen Termin auf

den 9. Dezember a. c., Nachmittags um 2 Uhr,

festgesetzt; auch können die nähern Verkaufs-Bedingungen jederzeit bei mir eingesehen werden.

Karl Alscher,
Kretschmer und Müller in Strachwitz bei Wahlstatt.

Verpachtung. Da die Gastwirthschaft Nr. 42 zu Nieder-Berbisdorf, Schönauer Kreis, an der sehr lebhaften Straße von Hirschberg bis Schönau, Goldberg u. s. w., mit allen den dazu erforderlichen Regalitäten, auf 3 bis 6, und auch mehrere Jahre auf's Neue zu verpachten ist, und künftiges Jahr, Termin Johanni 1834, bezogen werden kann, so können sich darauf reflektirende Liebhaber beim Unterzeichneten, unter billigen Bedingungen, melden.

Hübner,
Löwenberger Kämmerei-Dominial-Guts-Pächter.

☞ Zur Breslauer Korn'schen Zeitung werden einige Mitleser in der Stadt, vom Januar 1834 an, gesucht von Steinbach.

Einladung. Das von Sr. Majestät unserm vielgeliebten Könige mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 22. Februar a. c. allen, in den preußischen Landen befindlichen, Hülfsgesellschaften zur Verbreitung des Evangeliums unter den Heiden huldreichst bewilligte öffentliche kirchliche Jahresfest, verbunden mit der Einsammlung freiwilliger Liebesgaben für die Zwecke der Vereine, gedenken auch wir — geliebt es Gott! — am 27. November a. c. Vormittags um 10 Uhr in der evangelischen Stadtpfarrkirche zu Goldberg feierlich zu begehen, und laden wir zur Theilnahme an dieser Feier alle Freunde und Beförderer dieser hochwichtigen Sache, so wie des Reiches Gottes überhaupt, hierdurch freundlich und ergebenst ein.

Goldberg den 16. Novbr. 1833.

Das Committee des Missions-Hülfsvereins.

Auction.

Wie im vorigen Jahre werde Montag den 25. Novbr. und die folgenden Tage früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr eine Parthie zurückgesetzte Galanterie- und Spiel-Waaren, Porzellan, weiß- und messingene Blechsachen, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, jedoch nur ohne Ausnahme gegen baare Zahlung. Die Auction ist in meinem Hause, der Eingang Drathzieher-Gasse dem Herrn von Uechtritz'schen Hause gegenüber.

Chr. Kleins Wittwe.

Französische und Spanische Weine

in vorzüglicher Güte
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Carl George,
Markt Nr. 18.

Wein-Verkauf.

Um schnell ein Wein-Lager vollends aufzuräumen, werden noch einige große Fässer weißer und rother herber Nieder-Ungar, zu dem niedrigen Preise von 10 Sgr. für das alte Breslauer Quart, in kleine Fässer von 50 Quart gefüllt, völlig versteuert, gegen baare Zahlung verkauft; der Wein ist klar abgezogen und rein, so wie ihn die Rebe liefert, und gut abgelagert. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Literarische Anzeige. Im Verlage der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen (in Hirschberg bei H. W. Lachmann und bei Ernst Nesener, in Bunzlau und Sorau bei Appun, in Liegnitz bei Kuhlmey) zu haben:

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als expedirender Sekretair, Aktuar, Kreis-Sekretair, Registrator, Archivar, Aktenhefter, Kanzellist, Kopist, Kanzleidiener, Botenmeister, Bote, Executor und Landreiter.

Von mehreren Geschäftsmännern. 8. brosch. 8 Sgr.

Allen Männern, die sich um einen der vorgenannten Subaltern-Dienste bewerben, wird das genannte Werkchen gewiß von dem größten Nutzen seyn.

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als Kassenrendant, Kassenkontrolleur, Kassenbuchhalter, Kassirer, Kassenschreiber, Kassendiener, Kalkulator, Polizeioffiziant, Gensd'arme.

Von mehreren Geschäftsmännern. 8. geh. 10 Sgr.

Wiewohl sehr kompendiös, so ist das vorstehende Werkchen dennoch so inhaltreich, daß Jeder, dem es nicht an Schulkenntnissen fehlt, daraus den Dienst und die Verrichtungen obengenannter Subalternen kennen lernen, und sich in der kürzesten Zeit zu jedem Examen vorbereiten kann, um in einen derselben einzutreten.

Ueber Erkenntniß und Heilung der Brust-Wassersucht.

Ein Belehrungsbuch für Kranke,

von Dr. Anton Friedrich Fischer,

Arzte am Königl. Josephinen-Stifte und der damit verbundenen adelichen Erziehungsanstalt zu Dresden.

Zweite wohlfeilere Ausgabe. 8. Elegant gedruckt und brosch. 23 Sgr.

Verhaltungsregeln bei der Luftröhren-Entzündung und Luftröhren-Schwindsucht,

nebst den dagegen anzuwendenden Heilmitteln.

Ein Belehrungsbuch für Kranke,

von Dr. Anton Friedrich Fischer,

Arzte am Königl. Josephinen-Stifte und der damit verbundenen adelichen Erziehungsanstalt zu Dresden.

Zweite wohlfeilere Ausgabe. 8. Elegant gedruckt und brosch. 23 Sgr.

Der Name des geachteten Herrn Verfassers dieser beiden Schriften und seine andern Werke sind zu bekannt, als daß die vorstehend genannten noch einer besondern Empfehlung bedürften. Niemand, der in die Nothwendigkeit kommt, sich über die darin abgehandelten Krankheiten zu unterrichten, wird sie ohne Trost und Belehrung aus der Hand legen, und auch Aerzten werden sie willkommen seyn.

Anzeige. Ein Dilettant der Kunst wünscht zu seiner Beschäftigung — daher auf's Billigste — Oelgemälde zu copiren, verspricht solche dem Original höchst treu darzustellen, es seyen historische Bilder, Landschaftsgemälde oder Portraits in Oel und Miniatur; erbietet sich auch in letzteren zwei Branchen, jede Aufgabe nach der Natur auszuführen. Wer hiervon Gebrauch zu machen wünscht, wolle sich gefälligst an die Expedition des Boten wenden, um nähere Auskunft zu erfahren.

Ergebenste Anzeige.

Unterzeichnete machen hierdurch die Anzeige, daß die bisher unter der Firma Lorenz Wahl rühmlich bestandene Siegellak-Fabrik, fernerhin sich zeichnen wird: Johann Jakob Wahl & Sohn, und dabei nicht unterläßt, sich mit allen Gattungen, fein, mittel und ordinärem Siegellak, aufs neue bestens zu empfehlen.

Lähn, den 4. November 1833.

Anzeige. Das sub Nr. 65 hierselbst gelegene neuerbaute Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, und das Nähere bei der Besitzerin, Wittwe Büttner, zu erfahren.

Cunnersdorf, den 11. November 1833.

Aecht französische Normal Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Friedeberg a. Q. und Umgegend ganz allein dem Herrn J. G. Renner zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. (4 gGr.) und ⅛ Pfd. à 2½ Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchsanweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird, und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Hrn. P. J. Duhesme in Bordeaux.

Anzeige. Ich bin gesonnen, mein hierselbst gelegenes massives Wohnhaus, mit Obst- und Grasegarten, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich an mich persönlich wenden.

Erdmannsdorf, den 9. November 1833.

Johanna Dorothea, verehel. Frisch, geb. Fritsch.

Gesuch. Ein Knabe, der Lust hat, die Zirkelschmiede-Profession zu erlernen, dem weiset einen Lehrmeister nach der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

Anzeige. Eine Spezereihandlung, verbunden mit einer Schenkwirthschaft, in Landeshut auf einer lebhaften Stelle belegen, ist zum Neujahr k. J. zu verpachten, und Nachweis in der Expedition des Gebirgs-Boten, so wie beim Herrn Stadt-Aeltesten Scholtz in Landeshut zu erfahren.

Offner Dienst. Ein unverheiratheter und militärfreier Hausknecht, welcher etwas von Garten-Arbeit versteht, und über gutes und nüchternes Verhalten sich ausweisen kann, wird zum 1. December gesucht. Nähere Auskunft hiervon wird von der Expedition des Boten gegeben.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1833		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7^h	2^h	10^h	7^h	2^h	10^h
November.	11	27 Z. 5 5/10 L.	27 Z. 5 3/10 L.	27 Z. 4 8/10 L.	3	2 1/4	1 1/2
	12	27″ 4 3/10‴	27″ 4 3/10‴	27″ 4 4/10‴	5	2	2
	13	27″ 4 7/10‴	27″ 4 7/10‴	27″ 5 1/10‴	5	8	3
	14	27″ 5‴	27″ 4 5/10‴	27″ 4 7/10‴	5	1 1/2	3 1/2
	15	27″ 4‴		27″ 3 3/10‴	1		5
	16	27″ 3 3/10‴	27″ 3 2/10‴	27″ 2 4/10‴	1	6	1
	17	27″ 3 1/10‴	27″ 2 7/10‴	27″ 2 1/10‴	1 1/2	4	1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 16. November 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	142 1/3	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 7/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 5/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 — 25
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 2/3
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	—	96

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113 1/4
Louisd'or	—	—	113 1/4
Polnisch Cour.	—	100 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	42 1/3
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	97 1/6	—
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	51 1/2
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	87
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 5/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 5/6	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/6	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 14. November 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	23	—	1	12	—	1	1	—	—	22	—	—	15	—	1	—	—
Mittler . .	1	20	—	1	6	—	—	26	—	—	20	—	—	14	—	—	25	—
Niedrigster	1	13	—	1	1	—	—	23	—	—	19	—	—	13	—	—	—	—

Jauer, den 16. November 1833.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	17	—	1	7	—	—	26	—	—	20	—	—	15	—
Mittler . .	1	14	—	1	2	—	—	23	—	—	18	—	—	14	—
Niedrigster	1	11	—	—	27	—	—	20	—	—	16	—	—	13	—
Löwenberg, den 11. November 1833. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	12	—	1	—	—	—	24	—	—	17	—